

# Dokumentation

## Fortschreibung der Leitlinie Bildung



# INHALT



# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Der Partizipationsprozess und seine Formate</b>	<b>6</b>
<b>Das Admin Lab</b>	<b>8</b>
Zusammensetzung der Teilnehmenden	8
Die Ergebnisse	10
<b>Die Regionalwerkstätten</b>	<b>12</b>
Zusammensetzung der Teilnehmenden	13
Die Ergebnisse	14
<b>Das Social Lab</b>	<b>18</b>
Zusammensetzung der Teilnehmenden	19
Die Ergebnisse	22
<b>Die Strategiewerkstatt</b>	<b>30</b>
Zusammensetzung der Teilnehmenden	31
Die Ergebnisse	32
<b>Resümee und Ausblick</b>	<b>33</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>34</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>34</b>
<b>Anhang: Die Leitprojektideen</b>	<b>37</b>
<b>Impressum</b>	<b>60</b>

# Einleitung

Die Landeshauptstadt München begreift sich als Bildungsstadt. Bildung in München soll gerecht, zukunftssichernd, großstadtorientiert und weltoffen sein. Die Federführung für die Gestaltung der Münchner Bildungslandschaft liegt beim städtischen Referat für Bildung und Sport (RBS). Durch ein erweitertes Verständnis des Bildungsbegriffs tangiert die Bildung in München auch weitere städtische Referate, z. B. das städtische Sozialreferat bzgl. Jugendhilfeangeboten, das städtische Kulturreferat für den Bereich kulturelle Bildung oder das Referat für Arbeit und Wirtschaft mit der großen Schnittstelle zum Übergang Schule–Beruf, um nur ein paar städtische Referate aufzuzählen. Innerhalb des Referats für Bildung und Sport ist die Zuständigkeit für das strategische Thema Leitlinie Bildung in der Stabsstelle Strategisches Bildungsmanagement und Monitoring im Büro der Referatsleitung angesiedelt, die sich geschäftsbereichs- und auch referatsübergreifend für die Gestaltung der Münchner Bildungslandschaft einsetzt.

Bildung fördert nicht nur die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen, auch stärken gelingende Bildungsverläufe die wirtschaftliche Innovationskraft und befördern nicht zuletzt die gesellschaftliche Integration sowie ein gelingendes Zusammenleben in einer solidarischen Stadtgesellschaft. Damit nimmt Bildung auch im Kontext städtischer Entwicklung eine große Bedeutung ein und bezieht sich auf Bildungsmaßnahmen, Bildungseinrichtungen und weitere Bildungsinfrastrukturen, die dazu beitragen Städte zu gestalten, in denen Bürger\*innen die Möglichkeit haben, sich persönlich, beruflich und kulturell weiterzuentwickeln. Bedarfsgerechte Bildungsangebote und zeitgemäße Bildungsinfrastrukturen sind nicht nur maßgebliche Faktoren für individuelle Teilhabe und Bildungserfolg, sondern vielfach auch mitentscheidend für Quartiersentwicklung und (soziale) Infrastruktur. Auch für die sozialräumliche Ausdifferenzierung in Städten ist die kommunale Bildungssituation von großer Bedeutung. Insbesondere die kulturelle Infrastruktur, Sportangebote und Bewegungsräume sowie ihre Kooperation mit Bildungseinrichtungen wirkt sich auf die Qualität des Lernens und die Lebensqualität in Städten aus. Wie Bürger\*innen ihr soziales und kulturelles Umfeld (mit-)gestalten, wird von Bildungsteilhabe und Bildungserfolg maßgeblich beeinflusst. Dafür spielt unter anderem eine starke Vernetzung von Bildungsinstitutionen mit ihrem Umfeld (Sozialraum) und das Konzept des lebenslangen Lernens eine wichtige Rolle.

Die Leitlinie Bildung der Stadt München ist Teil des integrierten Stadtentwicklungskonzepts PERSPEKTIVE MÜNCHEN. Sie wurde erstmals 2010 erstellt und bildet die bildungspolitischen Leitziele der Landeshauptstadt München zur Erhöhung der Chancengleichheit und zur Stärkung der Bildungsgerechtigkeit ab.

Nun etwa zehn Jahre nach Erstellung der Leitlinie Bildung machen veränderte Rahmenbedingung – wie etwa demographische Entwicklungen oder die Herausforderung gelingender Integration bei wachsender Heterogenität in der Bildungslandschaft – eine Fortschreibung notwendig. Der Auftrag des Münchner Stadtrats zur Fortschreibung der thematischen Leitlinie Bildung wurde dem Referat für Bildung und Sport in der Vollversammlung am 19.11.2020 erteilt.

Für den Fortschreibungsprozess konnte die Hans Sauer Stiftung als externe Auftragnehmerin gewonnen werden. Sie gestaltete den gesamten Fortschreibungsprozess als einen partizipativen Innovationsprozess, in dem durch einen hohen Grad an Teilhabe die Bedürfnisse der Zielgruppen und Akteur\*innen der Bildungslandschaft in den Vordergrund gestellt wurden. Basierend auf Konzepten der Systemtheorie<sup>1</sup>, des Design Thinking<sup>2</sup> und der Bürgerbeteiligung wurden neuartige, partizipative und kooperative Arbeitsweisen angewandt, um vielfältiges Wissen in einem produktiven Entwicklungsprozess nutzbar zu machen.

Hierzu wurden innerhalb des Fortschreibungsprozesses vier unterschiedliche Arbeits- und Beteiligungsformate etabliert:

- (1) Das Admin Lab: Ein zentrales institutionenübergreifendes Begleitgremium der Bildungsverwaltung
- (2) Die Regionalwerkstätten: Ein Format zur Beteiligung einer breiten Akteur\*innenlandschaft – der Basis – zum Thema Bildung in München
- (3) Das Social Lab: Ein ko-kreatives Format, welches sich in seiner Zusammensetzung an der Heterogenität der Bildungslandschaft orientiert
- (4) Die Strategiewerkstatt: Ein Format zur Beteiligung der strategischen Partner\*innen des Referats für Bildung und Sport

Die konsequente prozessuale Verknüpfung dieser vier Formate ermöglichte eine iterative und multiperspektivische Erarbeitung der neuen bildungspolitischen Ziele auf einer fundierten Grundlage praxisbezogener Bedarfe sowie neuer Leitprojektideen für die Bildungslandschaft München.

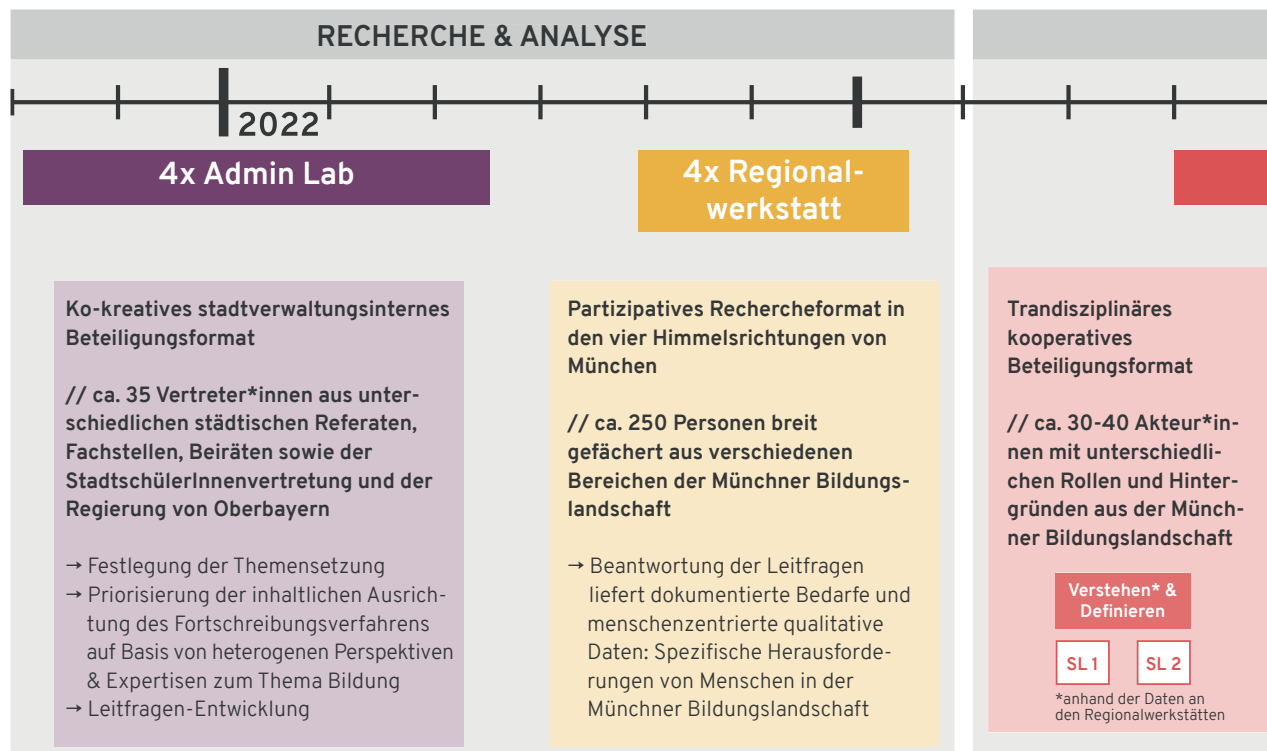
1 // Meadows, D. H. (2015); Jones, P. & van Ael, K. (2023); Snowden, D., Greenberg, R., Bertsch, B., Borchardt, S., Blignaut, S., & Goh, Z. (2020),

2 // Stickdorn, M., Hormess, M. E., Lawrence, A., & Schneider, J. (2020); Brown, T. (2009); Stickdorn, M. et al. (2020)

# Der Partizipationsprozess und seine Formate

In dem strukturierten, iterativen und kooperativ angelegten Fortschreibungsprozess der Leitlinie Bildung sollte Raum für komplexe Diskussions- und Abstimmungsprozesse geschaffen werden. Er fungierte als Diskussionsforum, als Ort der Verständigung unterschiedlicher Akteur\*innen und Interessen, als Experimentier- und nicht zuletzt als Entstehungsort für neue Ideen und Ansätze. Sein transdisziplinärer Charakter, d. h. seine viele Wissensformen integrierende Struktur – vom Expert\*innen- bis zum Alltagswissen – trägt dazu bei, innovative, diverse, multiperspektivische und von der beteiligten Akteur\*innenlandschaft breit getragene Ergebnisse zu erzielen.

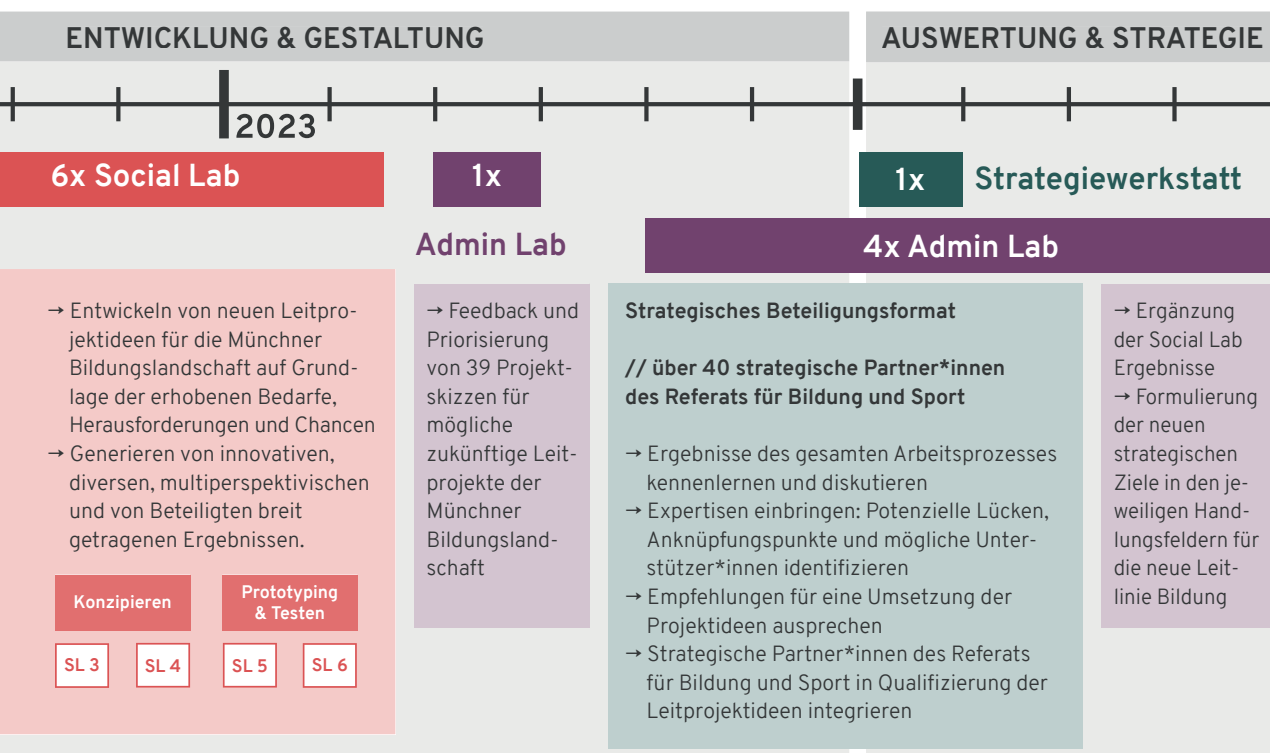
Hierzu wurden Akteur\*innen aus möglichst vielen relevanten Beteiligungsgruppen und mit unterschiedlichen Perspektiven zum Thema Bildung zusammengebracht – unter anderem aus der Verwaltung und Politik, Bildungsverbänden und Initiativen, unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, Schüler\*innenvertretungen und Bildungsorten sowie der Zivilgesellschaft.



[Abb. 5] Formatübersicht des Fortschreibungsprozesses. (Hans Sauer Stiftung)

Diese Akteur\*innen beteiligten sich in unterschiedlichen Formaten (siehe Grafik unten), die in ihrer Arbeitsweise und der Ergebnisproduktion systematisch aufeinander abgestimmt wurden. Inputs und Ergebnisse aus allen Prozessteilen wurden kontinuierlich reflektiert und methodisch aufbereitet, um sie anschließend wieder in den Entwicklungsprozess einzuspeisen (iteratives Arbeiten<sup>3</sup>). So konnten Fach- und Praxiswissen, Expertise und Erfahrung, allgemeine Ziele und lokale Bedürfnisse, bildungspolitische Ziele sowie berechnete Ansprüche und Interessen der Beteiligten in einen guten und produktiven Ausgleich gebracht werden. Manche Zielgruppen und Akteur\*innen waren auch in allen Prozessformaten vertreten. Beispielsweise die Schüler\*innen – eine der wesentlichen Zielgruppen – wurden im Admin Lab und der Strategiewerkstatt von der StadtschülerInnenvertretung vertreten und nahmen auch selbst an den Regionalwerkstätten und dem Social Lab-Prozess teil.

Durch die prozessuale Verknüpfung und Verzahnung unterschiedlicher Systemebenen ermöglichte die Prozessgestaltung eine multiperspektivische Betrachtung von Chancen und Herausforderungen, die aktuelle und zukünftige Entwicklungen mit sich bringen.



3 // Siehe Brown, T. (2009)

## Das Admin Lab

Das Admin Lab stellte ein institutionenübergreifendes Beteiligungsformat der Bildungsverwaltung dar, das ca. 35 Vertreter\*innen unterschiedlicher städtischer Referate, Fachstellen, Beiräte und StadtschülerInnenvertretung sowie die Regierung von Oberbayern zusammenbrachte. Es konstituierte sich zu Beginn der ersten Prozessphase als erstes Format im Fortschreibungsprozess und begleitete anschließend den gesamten Fortschreibungsprozess (siehe S. 10).

Zu Beginn legte das Admin Lab mit seiner Themensetzung und Priorisierung die inhaltliche Ausrichtung des Fortschreibungsprozesses fest. In einem ko-kreativen Arbeitsprozess konnten die Vertreter\*innen aus der Stadtverwaltung und dem Freistaat Bayern ihre Expertise sowie aktuelle Themen und Herausforderungen aus den jeweiligen Arbeitsbereichen einbringen. Im Verlauf des Social Lab-Formats brachte sich das Admin Lab im Rahmen seines wertvollen Feedbacks zu dort erarbeiteten Zwischenergebnissen ein. Zuletzt widmete es sich auf Grundlage der erarbeiteten Daten und Ergebnisse aller Beteiligungsformate der Formulierung der neuen strategischen Ziele der jeweiligen Handlungsfelder für die neue Leitlinie Bildung.

Das Admin Lab arbeitete dabei hauptsächlich digital zusammen und traf sich im Verlauf des Fortschreibungsprozesses insgesamt neun Mal. In bestimmten Arbeitsphasen intensiverer themenbezogener Kleingruppenarbeit wurde das Admin Lab punktuell von weiteren Expert\*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen unterstützt.

**Ziel des Formats war es, die heterogenen Perspektiven und Expertisen aus der Bildungsverwaltung auf das Thema Bildung im Prozess fest zu verankern.**

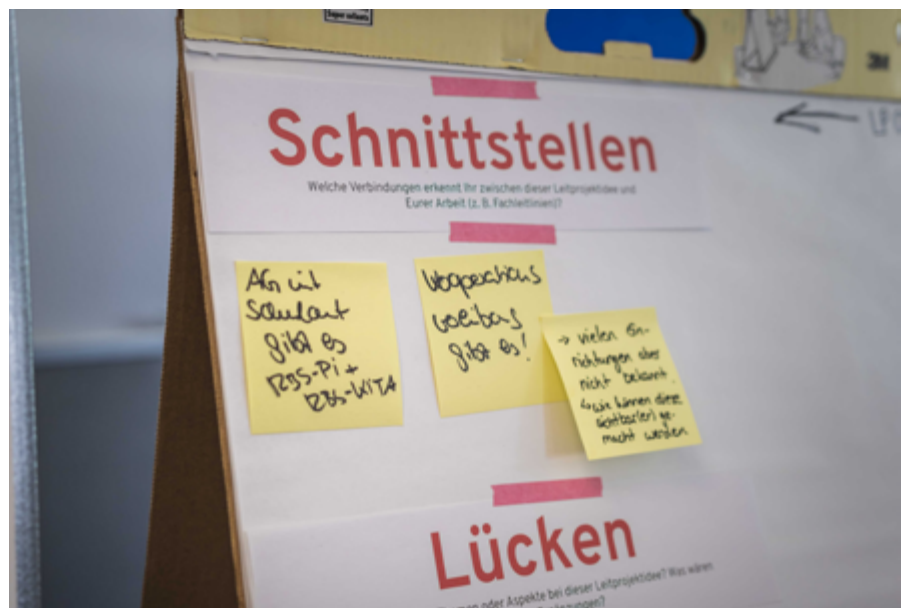
### ZUSAMMENSETZUNG DER TEILNEHMENDEN

Im Admin Lab beteiligten sich folgende Referate, Facharbeitskreise und Gremien der Landeshauptstadt München in Form von ernannten Vertreter\*innen mit einem entsprechendem Mandat:





[Abb. 6+7]  
Das Admin Lab gibt Feedback zu den Leitprojektideen.  
(Hans Sauer Stiftung)



- Sozialreferat (S-II-KJF, S-GL-SP, S-III-L / Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität)
- Kulturreferat
- Referat für Arbeit und Wirtschaft
- Gesundheitsreferat
- Referat für Klima- und Umweltschutz
- Mobilitätsreferat
- Planungsreferat
- IT-Referat
- Gleichstellungsstelle für Frauen
- Fachstelle für Demokratie
- Gesamtstädtische Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement
- Koordinierungsstelle zur Gleichstellung LGBTIQ\*
- Migrationsbeirat
- Behindertenbeirat
- StadtschülerInnenvertretung
- Regierung von Oberbayern
- Referat für Bildung und Sport (aus allen Geschäftsbereichen)

Zu verschiedenen Arbeitsschritten wurde das Format geöffnet und die Vertreter\*innen des Admin Labs konnten weitere Mitarbeiter\*innen aus ihrem Arbeitsbereich hinzuholen und damit erweitertes Wissen und weitere Perspektiven einbringen.

## DIE ERGEBNISSE

Während des gesamten Fortschreibungsprozess kam das Admin Lab innerhalb vier unterschiedlicher Phasen zusammen. Diese vier Arbeitsphasen zeichneten sich jeweils durch spezifische Zielsetzungen und Ergebnisse aus:

### PHASE 1: THEMENFESTLEGUNG UND LEITFRAGENENTWICKLUNG (NOVEMBER 2021 BIS MÄRZ 2022)

Die erste Arbeitsphase des Admin Labs umfasste insgesamt sechs aufeinander aufbauende Arbeitstreffen, die aufgrund der Corona-Pandemie digital stattfinden mussten. In Online-Workshops (via Webex) wurden zentrale Themencluster der Bildungslandschaft diskutiert, ausgearbeitet und weiterentwickelt. Diese sollten die Bearbeitung in den darauffolgenden Beteiligungsformaten (Regionalwerkstätten und Social Lab) erleichtern. Das Admin Lab einigte sich auf folgende vier Themencluster: Bildungsgerechtigkeit, Bildungsinhalte, Bildungsorte sowie Digitales Lernen und Lehren.

Innerhalb dieser vier Themen wurden in Kleingruppen – zum Teil verstärkt durch weitere Expert\*innen aus den Geschäftsbereichen des RBS – 40 Leitfragen zur aktuellen Situation und zu Herausforderungen in der Münchner Bildungslandschaft entwickelt. Diese Leitfragen dienten als Ausgangspunkt für die Sammlung von Wissen und Daten in den **Regionalwerkstätten, dem anschließenden Beteiligungsformat der Öffentlichkeitsphase.**

### PHASE 2: FEEDBACK FÜR DAS SOCIAL LAB (MÄRZ 2023)

Auf Basis der Leitfragen sowie den Ergebnissen ihrer Bearbeitung aus den Regionalwerkstätten erarbeite das Social Lab (siehe S. 20, Das Social Lab) insgesamt 39 Projektskizzen für mögliche zukünftige Leitprojekte für die Münchner Bildungslandschaft. Das Admin Lab hatte im März 2023 die Möglichkeit, Feedback auf diese Zwischenergebnisse zu geben und Priorisierungen vorzunehmen. Die Empfehlungen wurden im weiteren Arbeitsprozess des Social Labs mitgenommen und bei der Weiterentwicklung und Ausformulierung der zehn finalen Leitprojektideen verarbeitet.

### PHASE 3: ERGÄNZUNG DER SOCIAL LAB-ERGEBNISSE UND ZIELFORMULIERUNGEN (JUNI BIS OKTOBER 2023)

Nach Finalisierung der Leitprojektideen im Social Lab wurden die zehn Leitprojektideen im Admin Lab diskutiert und auf mögliche Schnittstellen und Lücken untersucht.

Hier bestand auch die Möglichkeit, im Admin Lab eine weitere Leitprojektidee zu erarbeiten, falls ein wichtiges Thema nicht ausreichend Beachtung gefunden hätte – dies war jedoch nicht notwendig.

Anhand der Leitprojektideen sowie der in den Regionalwerkstätten erhobenen Daten zu Bedarfen aus der Bildungspraxis wurden in einem weiteren Arbeitsprozess des Admin Labs neue strategische Ziele für die Leitlinie Bildung formuliert. Hierzu konnten die einzelnen Vertreter\*innen im Admin Lab weitere Mitarbeiter\*innen aus ihrer Organisation melden und bei der Zielformulierung beteiligen. Somit konnte auch in dieser Phase die Teilhabe wichtiger Expertisen gewährleistet werden. Im Oktober 2023 wurde der Arbeitsstand der formulierten strategischen Ziele an das Referat für Bildung und Sport übergeben.

#### PHASE 4: FORMULIERUNG DER NEUEN STRATEGISCHEN ZIELE (NOVEMBER 2023 BIS MÄRZ 2024)

In der letzten Arbeitsphase des Admin Labs und der thematischen Arbeitsgruppen erfolgte die Qualitätssicherung: Hier standen die Fragen im Vordergrund, ob die gefundenen Formulierungen der neuen strategischen Ziele auch die dokumentierten Bedarfe und Herausforderungen aufgegriffen haben und welche strategischen Zielformulierungen in den jeweiligen Handlungsfeldern nachjustiert bzw. welche neu formuliert werden mussten.



[Abb. 8] Feedback und Ergänzungen zu den Leitprojektideen. (Hans Sauer Stiftung)

## Die Regionalwerkstätten

Die Regionalwerkstätten bildeten eine Reihe von vier analog zueinander ablaufenden, partizipativen Beteiligungsformaten, die zwischen Mai und Juli 2022 im Münchner Norden, Süden, Osten und Westen stattfanden. Ziel der Workshop-Reihe war es, ein breites Wissen über Herausforderungen und Bedarfe innerhalb des Münchner Bildungssystems zu dokumentieren, indem Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge aus möglichst vielen Perspektiven, Rollen und Organisationen innerhalb des Systems gesammelt wurden. Insgesamt kamen ca. 250 Personen aus der Münchner Bildungslandschaft zusammen (siehe S. 13, Zusammensetzung der Teilnehmenden), um ihr spezifisches Wissen aus verschiedenen Bereichen des Bildungssystems zu teilen.

Die Teilnehmenden arbeiteten intensiv in Unterarbeitsgruppen entlang der Lebensphasen (frühe Kindheit, Kindheit und Jugendalter, Jugend und Erwachsenenalter) zusammen und beantworteten gezielte Leitfragen, die im Rahmen des Admin Labs erarbeitet worden waren. Dabei orientierten sie sich an verschiedenen Lebensphasen von Lernenden sowie den vier Themenbereichen: Bildungsorte, Bildungsinhalte, Bildungsgerechtigkeit sowie Digitales Lernen und Lehren. Die Teilnehmenden schilderten Herausforderungen, die ihnen im Bildungskontext begegnen, genau wie Chancen und Möglichkeiten, welche sie im Rahmen ihrer Funktionen in der Bildungslandschaft erkennen.

Damit konzentrierten sich die vier Regionalwerkstätten auf die Erhebung menschenzentrierter qualitativer Daten im spezifischen Kontext der Münchner Bildungslandschaft. Die Form, in der die Informationen gesammelt wurden, war tiefergehend als bei einer Umfrage, jedoch nicht so detailliert wie bei Einzelinterviews. Damit ermöglicht die „Flughöhe“ der Daten ein tiefes Verständnis der spezifischen Herausforderungen und Chancen, ist jedoch gleichzeitig auch abstrakt genug, um die Erkenntnisse gewissermaßen auf die gesamte Münchner Bildungslandschaft übertragen zu können.

**Ziel der Regionalwerkstätten war es, Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen der Münchner Bildungslandschaft zu sammeln und zu dokumentieren.**



[Abb. 9+10] Regionalwerkstatt Ost im städt. Anton-Fingerle-Bildungszentrum.  
(Hans Sauer Stiftung)



## ZUSAMMENSETZUNG DER TEILNEHMENDEN

Bei den Regionalwerkstätten handelte es sich um ein offenes Beteiligungsformat, in dem sich alle Interessierten Bürger\*innen und Bildungsakteur\*innen aus den formalen, non-formalen und informellen Bildungsbereichen der jeweiligen Regionen Münchens einbringen konnten. Ein besonderes Augenmerk lag darauf, dass die Schüler\*innen der jeweiligen Region über die dortigen SMVen vertreten waren und man mit ihnen direkt in den Austausch gehen konnte, um deren Sichtweise und Bedarfe in den Fortschreibungsprozess einzubeziehen.

In jeder der vier Regionalwerkstätten kamen jeweils ca. 50 bis 70 Teilnehmende mit unterschiedlichen Hintergründen, Rollen und Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen des Bildungssystems zusammen. Diese Vielfalt an Teilnehmenden-Perspektiven ermöglichte einen breiten Einblick in unterschiedliche Aspekte der Münchner Bildungslandschaft.

## DIE REGIONALWERKSTÄTTEN

Es beteiligten sich Akteur\*innen aus der formalen, aber auch der non-formalen und informellen Bildung, darunter unter anderem Lehr- und Erziehungskräfte, Schüler\*innen und Schüler\*innenvertretungen, Elternvertretungen sowie Schulrät\*innen aus den Bereichen Kindertageseinrichtung, Grundschule, Orientierungsstufe, Mittel- und Realschule, Gymnasium und Berufsschule bis hin zur Erwachsenen- und Senior\*innenbildung. Darüber hinaus beteiligten sich Akteur\*innen aus der Schulsozialarbeit und Schulpsychologie, der Berufsorientierung und -integration, ebenso wie verschiedene Bildungsinitiativen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Gesundheit, Integration u. a. m.) sowie Kooperationspartner\*innen der Bildungseinrichtungen (u. a. freie Träger der Wohlfahrtspflege), Stadtteilbibliotheken oder Sportvereine. Weiterhin nahmen Vertreter\*innen beispielsweise aus dem lokalen Bildungsmanagement, der Schulbedarfsplanung, der strategischen Entwicklungsplanung, des Staatlichen Schulamts, örtlicher Handwerks- und Gewerbebetriebe sowie verschiedener Bezirksausschüsse und der Lokalpolitik teil.

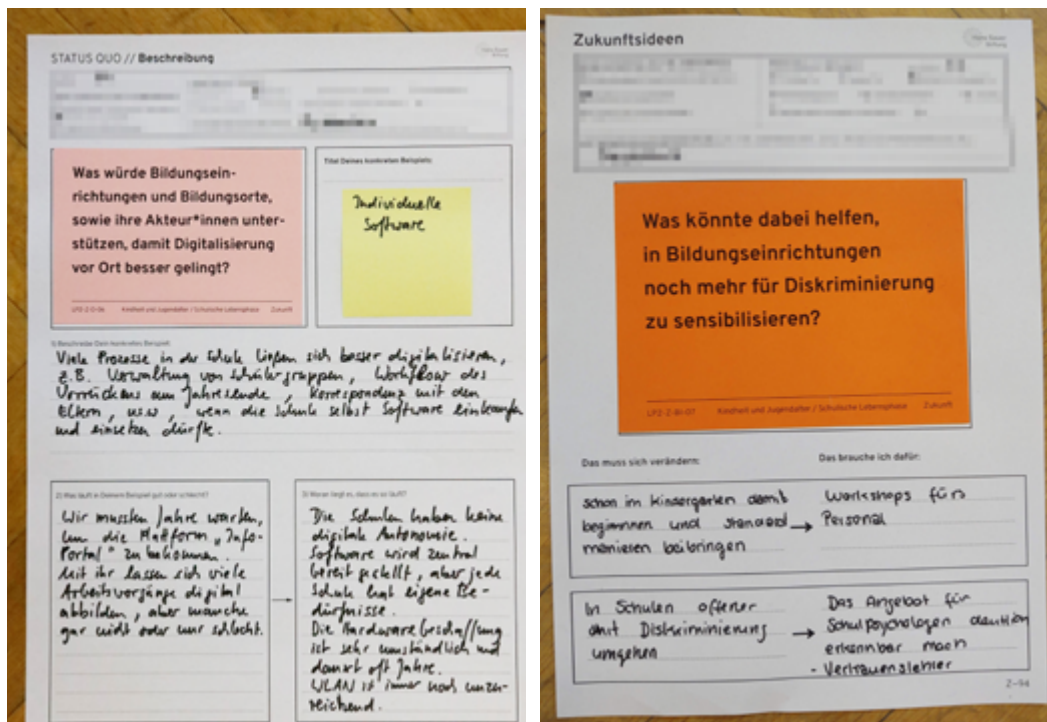
## DIE ERGEBNISSE

In den vier Regionalwerkstätten konnte eine breite Datengrundlage zu den vielschichtigen Herausforderungen und Bedarfen in der Bildungslandschaft in Form von Templates<sup>4</sup> erhoben werden: insgesamt 349 Status quo-Templates, 247 Zukunfts-Templates und 44 Stimmungsbilder hielten Herausforderungen, Bedarfe und Hinweise auf mögliche Lösungsansätze fest. Das Projektteam der Hans Sauer Stiftung digitalisierte, analysierte und bereitete diese Datenpunkte für ihren Einsatz in den Social Lab-Workshops auf.

### STATUS QUO-TEMPLATES (349) → INSIGHTS (439)

Im Zuge der vier Regionalwerkstätten wurden insgesamt 349 Status quo-Beschreibungen mithilfe von eigens entwickelten Templates festgehalten. Auf diesen Status quo-Templates beschrieben die Teilnehmenden konkrete Erfahrungen, Herausforderungen oder Chancen, die sie in ihrem Arbeits- bzw. Lernkontext der Münchner Bildungslandschaft erleben oder beobachten. Sie beschrieben den jeweiligen Kontext dieser Erfahrungen und auch, was dabei als hilfreich oder besonders schwierig wahrgenommen wurde. Jedes Status quo-Template wurde vom Team der Hans Sauer Stiftung einzeln analysiert und in jeweils ein bis zwei sogenannte

Insights übersetzt, welche die beschriebenen Herausforderungen oder Chancen in kompakter, konsistenter Form wiedergaben. So entstanden insgesamt 439 Insights, die im zweiten Social Lab-Workshop genutzt wurden, um in die Entwicklung möglicher Lösungen einzusteigen.



[Abb. 11+12] Beispiele der Status quo- und Zukunftstemplates. (Hans Sauer Stiftung)

## ZUKUNFTSIDEEN-TEMPLATE (247) → BEDARFE (261)

Weiterhin wurden in den Regionalwerkstätten ausgehend von den Leitfragen aus dem Admin Lab insgesamt 247 Zukunftsideen erarbeitet. Mithilfe von Templates beschrieben die Teilnehmenden aus ihrer jeweiligen Rolle heraus konkrete Veränderungsbedarfe sowie erste Ideen und Wünsche für die zukünftige Bildungslandschaft Münchens.

4 // Templates sind speziell für die Veranstaltung gestaltete Arbeitsblätter bzw. Vorlagen mit kurzen Leitfragen. Die Templates helfen, Antworten oder Ideen detaillierter auszuformulieren. Sie stellen sicher, dass im Austausch und in den Diskussionen der Teilnehmenden keine Informationen verloren gehen und stellen gleichzeitig einen Teil der Workshop-Dokumentation dar. In den Regionalwerkstätten wurden auf den Templates zusätzlich Informationen über Profession, Arbeitsbereich und Alter der Bearbeiter\*innen abgefragt, um die gesammelten Daten in Kontext setzen zu können.

Auch die Zukunftsideen-Templates wurden anschließend analysiert und in insgesamt 261 Bedarfe übersetzt, welche die Veränderungsbedarfe, Zukunftsideen und Wünsche der Teilnehmenden in kurzen, aber konkreten Statements zusammenfassten. Die Bedarfe wurden kategorisiert und im ersten Social Lab-Workshop als Grundlage für die schrittweise Erarbeitung von Leitprojektideen genauer betrachtet. Weiterhin wurden diese erhobenen Bedarfe ab Juni 2023 im Admin Lab als eine Basis für die die Formulierung von strategischen Zielen für die neue Leitlinie Bildung genutzt.



[Abb. 13] Zwei Schüler\*innen betrachten die Ergebnisse der Regionalwerkstatt Ost.  
(Hans Sauer Stiftung)

### STIMMUNGSBILDER (44)

Elf der insgesamt 40 vom Admin Lab entwickelten Leitfragen eigneten sich inhaltlich für eine quantitative Datenerhebung. Sie wurden dementsprechend als Stimmungsabfragen aufbereitet, anhand der die Teilnehmenden der Regionalwerkstätten ihre Zufriedenheit mit dem jeweiligen Leitfragengegenstand sowie optional ein kurzes Statement dazu festhalten konnten. Die Stimmungsbilder wurden anschließend digitalisiert und im ersten Social Lab-Workshop als Informationsbasis für die weitere Arbeit ausgestellt.





[Abb. 14] Stimmungsbild zu der Frage „Wie erlebst du die Bildungsangebote in Deinem Stadtteil?“ (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 15] Die Teilnehmenden betrachten die Leitfragen aus dem Admin Lab. (Hans Sauer Stiftung)

## Das Social Lab

Auf die breite Öffentlichkeitsbeteiligung der Regionalwerkstätten folgte mit dem Social Lab ein weiteres partizipatives Beteiligungsformat, um die erhobenen Bedarfe und Herausforderungen aus den Regionalwerkstätten weiterzuqualifizieren und sich intensiv mit Zielkonflikten, Wechselwirkungen und Lösungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen.

Das Social Lab umfasste insgesamt sechs aufeinander aufbauende Nachmittagstermine zwischen Oktober 2022 und April 2023. In diesen kamen Akteur\*innen aus unterschiedlichen Sach- und Kompetenzfeldern sowie verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Entscheidungsebenen des Bildungssystems zusammen (siehe S. 22, Zusammensetzung der Teilnehmenden). Die Teilnehmenden trafen sich in regelmäßigen, ca. sechs- bis achtwöchigen Abständen in der Städtischen Berufsschule für Fertigungstechnik in München.

Mithilfe ko-kreativer Methoden fungierte das Social Lab als Diskussionsforum, in dem vielfältiges Wissen kollektiv verarbeitet und gemeinsam Ansätze und neue Lösungen entwickelt wurden. In systematisch aufeinander aufbauenden Arbeitsphasen setzten sich die Teilnehmenden mit den Bedarfen, Herausforderungen und auch Chancen in der Bildungslandschaft auseinander (siehe S. 24, Die Ergebnisse, 1. Phase: Status quo kennenlernen). Dabei dienten die vier großen Themenbereiche Bildungsorte, Bildungsinhalte, Bildungsgerechtigkeit sowie Digitales Lernen & Lehren stets als Orientierung. Darauf aufbauend entwickelten sie Ideen und übersetzten diese in prototypische Projektskizzen (2. Phase), um sie anschließend zu detaillierten Leitprojektideen zu verdichten (3. Phase). Durch seinen transdisziplinären Charakter konnten innovative, diverse, multiperspektivische und von den Beteiligten breit getragene Ergebnisse erzielt werden.

**Ziel des Social Labs war es, auf Grundlage der erhobenen Bedarfe, Herausforderungen und Chancen neue Leitprojektideen für die Münchner Bildungslandschaft zu entwickeln.**



[Abb. 16] Gemeinsam startet das Social Lab in den Workshop. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 17] Die Teilnehmenden diskutieren über die Insights aus den Regionalwerkstätten. (Hans Sauer Stiftung)

## ZUSAMMENSETZUNG DER TEILNEHMENDEN

Das Social Lab setzte sich aus ca. 30 bis 40 Akteur\*innen mit unterschiedlichen Rollen und Hintergründen aus der Münchner Bildungslandschaft zusammen. Die Auswahl der im Social Lab beteiligten Akteur\*innen erfolgte entlang eines strukturierten Auswahlverfahrens aus möglichst vielen Beteiligungsgruppen zum Thema Bildung. Sie baute auf dem Admin Lab als Begleitgruppe auf und erweiterte diesen Teilnehmer\*innenkreis um wertvolle Praxisperspektiven. Ziel war es, eine möglichst große Vielfalt an Expertisen, Erfahrungen und Hintergründen aus dem Bildungsbereich zusammenzubringen.



[Abb. 18] Berücksichtigte Faktoren für eine möglichst vielfältige Teilnehmenden-Auswahl im Social Lab. (Hans Sauer Stiftung)

Dafür wurden bei der Auswahl unterschiedliche Faktoren berücksichtigt:

**1) Vielfalt an Rollen in der Bildungslandschaft:** Im Social Lab beteiligten sich beispielsweise Pädagog\*innen und Lehrkräfte, Schüler\*innen, Eltern, Personen aus der Leitungsebene von Bildungsinstitutionen, Mitarbeitende der Verwaltung, Jugend- oder Familienhilfe, der sozialen Arbeit, aus der Schulpsychologie, u. a. m.

**2) Berücksichtigung aller Lebensphasen:** Es waren Akteur\*innen aus dem Kontext der vorschulischen Bildung vertreten, z. B. aus Kindertagesstätten und Kindergarten, ebenso wie der schulischen Bildung, z. B. aus Grundschule, Orientierungsstufe, unterschiedlichen weiterführenden Schularten, Hort oder dem Bereich Ganztage. Im Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung fanden sich unter anderem Vertreter\*innen aus dem Übergangsmanagement, aus beruflichen Schulen, der Hochschullandschaft, der Senior\*innenbildung und der übergreifenden Fort- und Weiterbildung.

**3) Vielfalt an thematischen Hintergründen:** Die Teilnehmenden des Social Labs brachten dabei Erfahrungen und Expertisen in folgenden Bereichen ein:

- Bildungsgerechtigkeit: z. B. bezüglich Diversität, sozialer Herkunft, Sprache, Menschen mit Behinderungen u. a. m.,

- Bildungsorte: z. B. zur Entwicklung der Bildungslandschaft, zu pädagogischem Personal, Kooperation mit außerschulischen Partner\*innen, zivilgesellschaftlichem Engagement oder außerschulischen Bildungsangeboten,
- Bildungsinhalte: z. B. zu Gesundheit (auch psychische Gesundheit), Kultur, Teilhabe und Partizipation, Demokratiebildung, Inklusion, Sport und Bewegung, Ernährungsbildung oder Mobilitätsbildung,
- Digitales Lernen und Lehren: z. B. zu Medienkompetenzen, Medienbildung und Digitaler Infrastruktur.

**4) Demografische Merkmale:** Darüber hinaus fanden demografische Kriterien Berücksichtigung bei der Auswahl, um eine gewisse Ausgewogenheit z. B. bezüglich der Alters- und Geschlechterverteilung der Teilnehmer\*innen-gruppe sicherzustellen.

Die Auswahl wurde zwischen den Verantwortlichen abgestimmt und der entsprechende Personenkreis zur Teilnahme eingeladen. An bestimmten Punkten des Prozesses wurde der Teilnehmer\*innenkreis des Social Labs gezielt um weitere Spezialist\*innen oder Expert\*innen ergänzt, um weiteres relevantes Wissen einzubringen.

Die Schüler\*innen wurden auf die Teilhabe im Prozess vorbereitet und gesondert eingeladen. In vorbereitenden Treffen (unter anderem im Münchner Haus der Schüler\*innen) wurden die Schüler\*innen auf die Workshopformate Regionalwerkstatt und Social Lab vorbereitet, damit sie ihre Anliegen und Ideen gut einbringen konnten.

## DIE ERGEBNISSE

### PHASE 1: STATUS QUO KENNENLERNEN

Zu Beginn des Social Lab-Prozesses setzten sich die Teilnehmenden intensiv mit den erhobenen Daten aus der Öffentlichkeitsbeteiligungsphase auseinander. Die gesammelten Herausforderungen und Bedarfe der Münchner Bildungslandschaft wurden diskutiert und kategorisiert, es wurden potenzielle Lücken identifiziert und entsprechend Inhalte ergänzt. Diese Arbeitsphase diente auch dazu, eine gemeinsame Basis und Grundlage für die Zusammenarbeit der heterogenen Teilnehmendengruppe im Social Lab zu schaffen.

### 439 INSIGHTS → 177 WIE-KÖNNEN-WIR-ES-SCHAFFEN-FRAGEN

Um einen geeigneten Ausgangspunkt für die anschließende Arbeitsphase der Ideenentwicklung zu schaffen, formulierten die Social Lab-Teilnehmenden ausgehend von den 439 Insights (Herausforderungen und Chancen aus den Regionalwerkstätten in kompakter, konsistenter Form) insgesamt 177 sogenannte Wie-können-wir-es-schaffen-Fragen. Die Form der Wie-können-wir-es-schaffen-Fragen regt kreatives Denken an und hilft dabei, Herausforderungen in einem lösungsorientierten Kontext zu betrachten.



[Abb. 19] Die digitalisierten Wie-können-wir-es-schaffen-Fragen dienen als Ausgangspunkt der Ideenentwicklung. (Hans Sauer Stiftung)

## PHASE 2: IDEENENTWICKLUNG

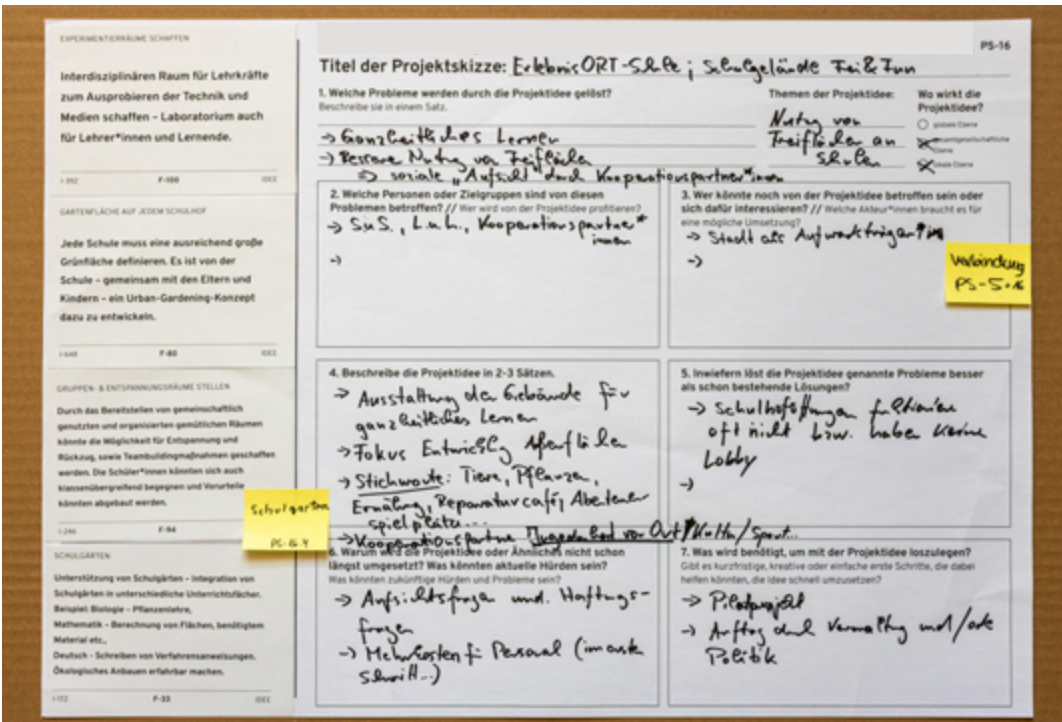
In den folgenden zwei Social Lab-Workshops lag der Schwerpunkt auf der Erarbeitung von Ideen und erster Projektskizzen. Hierzu arbeiteten die Teilnehmenden eng in interdisziplinären Teams zusammen. Ausgehend von den zuvor entwickelten Wie-können-wir-es-schaffen-Fragen und mithilfe von Kreativitätsmethoden entwickelten die Teilnehmenden in einer Phase divergenten Denkens möglichst viele Ideen. Kontinuierliche Phasen der Konsolidierung (Diskussions- und Feedbackrunden) während des Prozesses ermöglichten es, die vielfältigen Perspektiven und Expertisen der gesamten Teilnehmer\*innengruppe in die Ideenentwicklung einfließen zu lassen.

### 467 IDEEN → 39 PROJEKTSKIZZEN

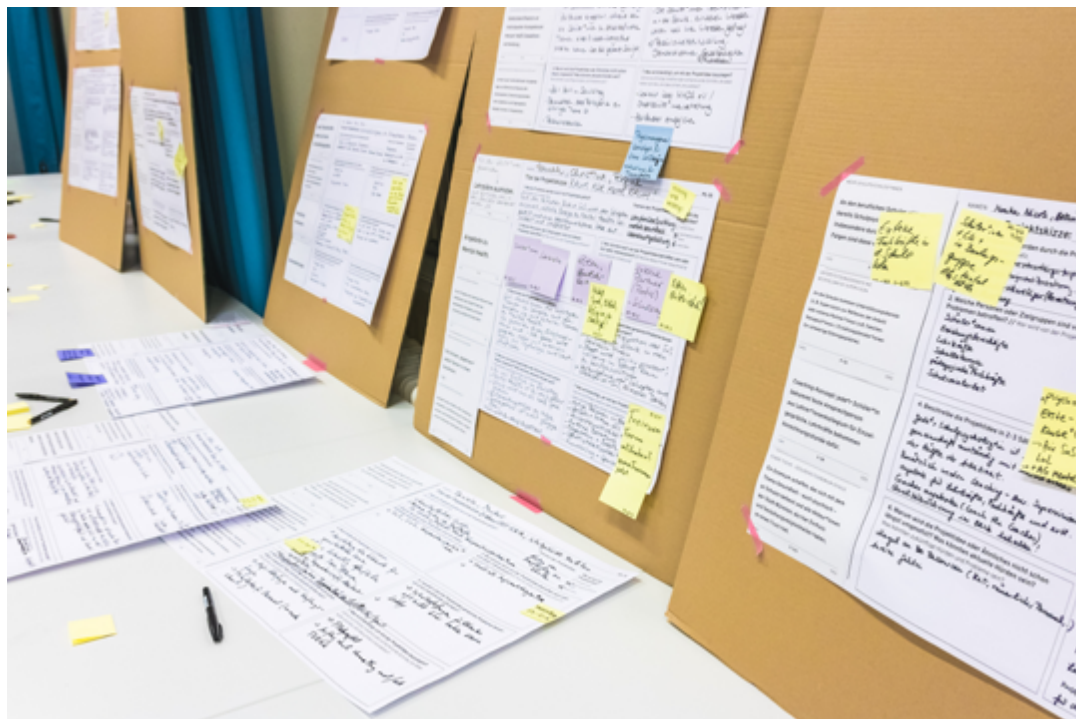
Durch die Kombination mehrerer sowohl inhaltlich ähnlicher als auch sehr unterschiedlicher Ideen verdichteten die Teilnehmenden deren Inhalte und erarbeiteten darauf aufbauend insgesamt 39 Projektskizzen. In diesen wurden mithilfe von Projektskizzen-Templates erste grobe Entwürfe möglicher Bildungsprojekte erarbeitet und dokumentiert.



[Abb. 20] Die Teilnehmenden erarbeiten in Kleingruppen erste Projektskizzen aus den Ideen. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 21] Beispiel einer Projektskizze. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 22] Mehrere Projektskizzen nebeneinander aufgestellt für eine Kommentierphase. (Hans Sauer Stiftung)



### PHASE 3: AUSARBEITUNG DER LEITPROJEKTIDEEN

Die Projektskizzen bildeten die Grundlage für die letzte Arbeitsphase im Social Lab-Format: die Ausarbeitung der Leitprojektideen. Hierfür untersuchten die Teilnehmenden die zuvor erarbeiteten Projektskizzen auf zukunftsrelevante Themen und Trends und analysierten potenzielle Schnittmengen und Lücken der Entwürfe.

#### 39 PROJEKTSKIZZEN → 10 LEITPROJEKTIDEEN

Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus vorausgehender Diskussionen innerhalb des Social Labs sowie dem Feedback aus dem Admin Lab (siehe S.11, Die Ergebnisse, 2. Phase: Feedback für das Social Lab) führten die Teilnehmenden in Unterarbeitsgruppen die Inhalte einzelner Projektskizzen zusammen. Für eine möglichst komplexe Beschreibung und die Finalisierung der Leitprojektideen boten Leitprojektideen-Templates Orientierung. So entstanden schließlich **zehn Leitprojektideen** mit folgenden thematischen Schwerpunkten:

- Stärkung von Bildungsgerechtigkeit durch Kooperation von Kindertageseinrichtung und Schule
- Förderung von Alltags- und praxisnahem Lernen für Kinder und Jugendliche
- Stärkung des Profils von München als Bildungsstadt durch die Förderung innovativer Projekte
- Teilhabe der Schüler\*innen bei der Schulgestaltung und Öffnung der Schulen in den Sozialraum
- Förderung digitaler Infrastrukturen an Schulen
- Unterstützung der Berufsorientierung Praxistage in allen Schularten durch regelmäßige Praxistage
- Unterstützung des Übergangsmanagements durch eine Koordinierungsstelle zur Bündelung von Angeboten und Bedarfen
- Förderung von Partizipation durch ihre strukturelle Einbindung in Schule und Kindertageseinrichtung
- Förderung psychischer Gesundheit für alle in der Schule
- Sensibilisierung für Diversität und Diskriminierung durch stärkere Integration des Themas an Schulen

Nach Abschluss des Social Lab-Formates wurden die zehn ausgearbeiteten Leitprojektideen digitalisiert und visuell als Poster aufbereitet. Diese Leitprojektideen-Poster wurden in den Folgeformaten des Admin Labs sowie der Strategiewerkstatt vorgestellt und diskutiert.



[Abb. 23] Die Teilnehmenden arbeiten in Kleingruppen an den Leitprojekttideen. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 24] Bei der Ausarbeitung der Leitprojekttideen bieten den Teilnehmenden eine Reihe von aufeinander aufbauenden Templates der Hans Sauer Stiftung Orientierung. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 25] Aus den verschiedenen Templates ergeben sich die Leitprojektden. (Hans Sauer Stiftung)

### // LEITPROJEKTIDEE 03

## Münchener Weg 2.0

**// Handlungsraum:** Kommunale Bildungseinrichtungen

**// Projektziel**  
Attraktive und visionäre Bildungslandschaft in der Landeshauptstadt München:  
• Klare Profil der kommunalen Bildungseinrichtungen  
• Struktur  
• Vernetzung  
• Visionäre, praxisnahe, entscheidungs- und umsetzungsfähige RBS

**// Innovation & Besonderheiten**  
München war jahrzehntlang Vorreiter in der Bildung. Karschsteiner etablierte das Triskelion, 1. Mädchen mit Abitur, 1. Grundschule mit Tagelern, 1. Gesamtschule, schülerunabhängige Orientierungstafel, Bafög, ... Heute München läuft hinterher statt voranzugehen. Städtische Bildungseinrichtungen sollten hervorstechen und von Schüler\*innen und Personal bewirkt werden.

**// Projektbeschreibung**  
Umfangreiche Bildungsangebote an städtischen Bildungseinrichtungen „München – Bildungsstadt mit Stadtgeist“: ein „Innovations Lab Bildung“ wird gebildet. Städtische Bildungseinrichtungen und Geschäftsbereiche können sich für innovative Projekte bewerben. Projekte werden evaluiert und ggf. ausgebaut. Mögliche Bereiche: Bau (Photovoltaik, Ladestationen, Begrünung, Schule als Lebensraum, ...), Raum (multifunktionale Klassenzimmer, Digitalisierung, Ausstattung, ...), Pädagogik (Inklusive Klassen, Lehrkräftefortbildung, ...), Verwaltung (optimierte Führung, Schulkarrieren, Begründung, dienstleistungsorientierte Verwaltung), Begleitung durch gesamte Öffentlichkeitsarbeit.

**// Journey Map: Erfahrungen**

**// Stakeholder Map**

**// Kampfbild**  
• Mangelnde Wahrnehmung der kommunalen Bildungsangebote  
→ u. a. Fachabteilungsmangel, wenig visionäre Projekte  
// Projektbeschreibung  
• Schaffung des Profils  
• Mehr visionäre Projekte  
• Öffentlichkeitsarbeit  
• Dienstleistungsorientierte Verwaltung  
// Meilensteine

**// Rollen**  
• Politische Stützpunkte  
• Fachkompetente Verwaltungsexpertisen  
• Mangelnde MIt der Entscheidungsträger\*innen, zu wenig Wille zur Veränderung  
• Kein Gehör für eine Stadt, ein RBS = ein gemeinsames Ziel

**// Ressourcen**  
AUSSTATTUNG & SACHMITTEL: ●●●●●/ PERSONAL: ●●●●●/ GELD: ●●●●●/ SONSTIGES: ●●●●●/ Mit und Wissen

**BEZÜGE UND HERAUSFORDERUNGEN**  
• Attraktive, gesundheitsfördernde und erlernfördernde Lern- und Arbeitsbedingungen  
• Bildungsrechtlich erweiterbar machen

### // LEITPROJEKTIDEE 01

## Bildungsgerechtigkeit durch gemeinsame Verantwortung von KiTa und Schule

**// Handlungsraum:** Krippe bis zu weiterführender Schule; z. B. KinderTagesZentren (KiTZ) der LHM

**// Projektziel**  
Ganzheitliche Kooperation zur Schaffung von Bildungsparität sowie Chancengleichheit in der frühkindlichen und schulischen Bildungsgesellschaft.

**// Innovation & Besonderheiten**  
Ganzheitliche Kooperation zur Schaffung von Bildungsparität sowie Chancengleichheit in der frühkindlichen und schulischen Bildungsgesellschaft.

**// Projektbeschreibung**  
Ein für alle Minderjährige Bildungsinstitutionen einheitliches und verbindliches Bildungsangebot für die Entwicklung der sozial-emotionalen und der sprachlichen Kompetenzen, Bildung von Talenten aus den Bereichen Kita  
• Schule (qualifizierte Fachkräfte)  
• z. B. Förderlehrkräfte  
• Kooperationsfachkräfte oder Sozialpädagogen  
• GS-Lehrkräfte, Sprachtherapeuten, ...

**// Stakeholder Map**

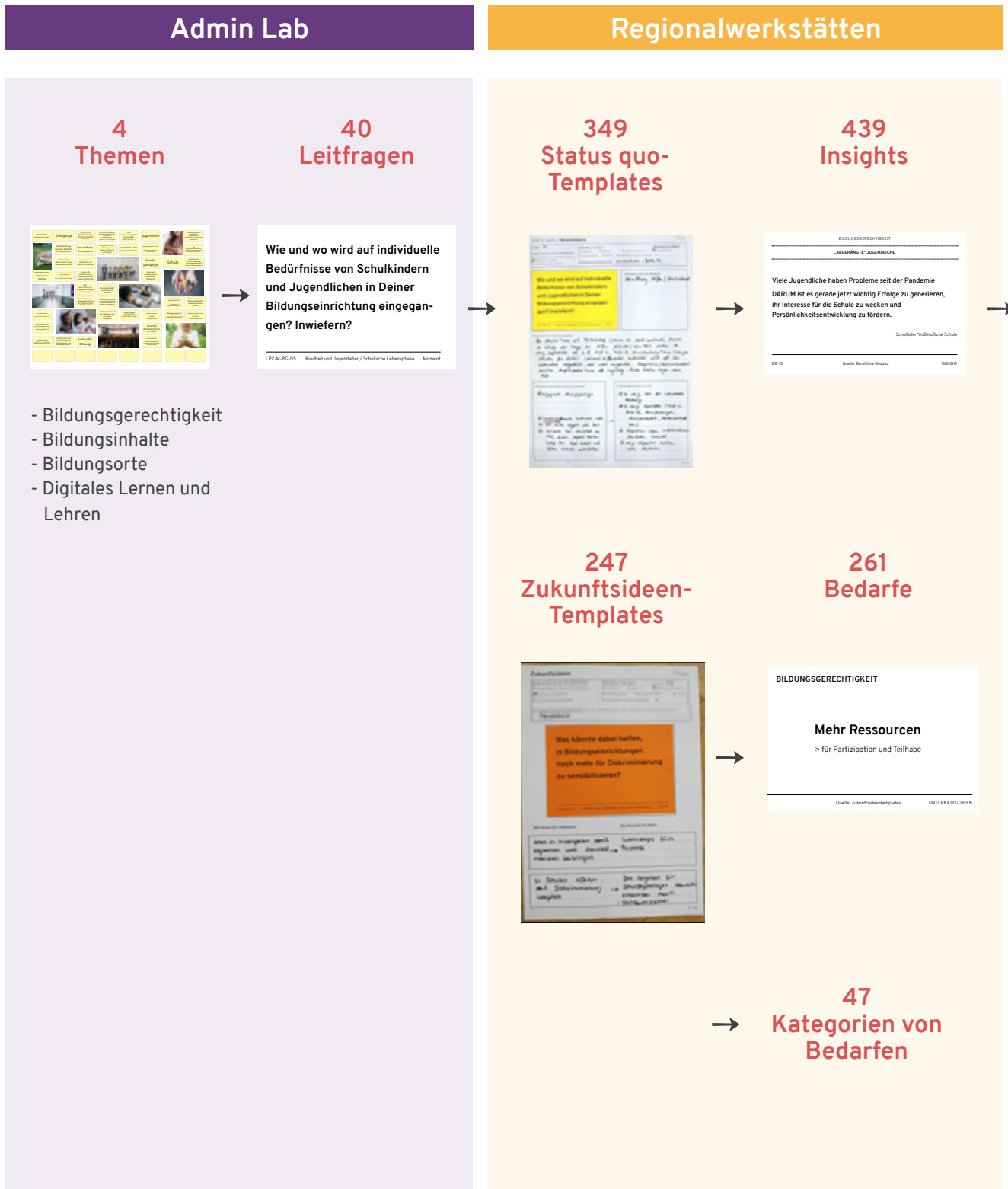
**// Kampfbild**  
• Bedarfsorientierte Elternbildungsangebote z. B. zum Thema Mehrsprachigkeit, Einbindung der KiTZ-Fachkräfte, prozessbegleitende Evaluation durch die deutsche Jugendstudie als Förderbestandteil (DESE), verbindliche standardisierte Kooperationsvereinbarungen zwischen Kitas und Grundschulen  
• Steuerung durch RBS KiTA und staatliches Schultat  
→ Bildung einer neuen Kooperationsstelle

**// Rollen**  
• Politische Stützpunkte  
• Fachkompetente Verwaltungsexpertisen  
• Mangelnde MIt der Entscheidungsträger\*innen, zu wenig Wille zur Veränderung  
• Kein Gehör für eine Stadt, ein RBS = ein gemeinsames Ziel

**// Ressourcen**  
AUSSTATTUNG & SACHMITTEL: ●●●●●/ PERSONAL: ●●●●●/ GELD: ●●●●●/ SONSTIGES: ●●●●●/ Mit und Wissen

**BEZÜGE UND HERAUSFORDERUNGEN**  
• Attraktive, gesundheitsfördernde und erlernfördernde Lern- und Arbeitsbedingungen  
• Bildungsrechtlich erweiterbar machen

[Abb. 26] Die Templates wurden anschließend digitalisiert und zu Leitprojektden-Postern aufbereitet. Alle Leitprojektden wurden seit diesem hier gezeigten Arbeitsstand weiterentwickelt und sind im Anhang des Dokuments zu finden. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 27] Überblick über den Entwicklungsprozess der Leitprojekideen am Beispiel „Yes we care!“ (Hans Sauer Stiftung)

# Social Lab

177  
Wie-können-wir-es-schaffen-Fragen

CODEDU INSIGHTS 01/18 // 14-428

**Wie können wir Präventionsprogramme (v.a. zu Cybermobbing) an Schulen implementieren/verstetigen?**

F-96 Quelle: Social Lab 2 WIE KÖNNEN WIR FRAGEN



619  
Ideen

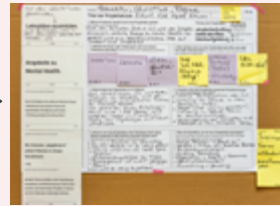
RUNDE TISCHE - GESUNDHEITSGREMIUM SCHULE

Ein Gremium schaffen, das sich mit dem Thema Gesundheit - auch psychisch - an Schulen befasst und alle Akteur\*innen der Stadt München, die hier Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten haben, an einen Tisch holt.

I-168 F-123 IDEE



39  
Projektskizzen



10  
Leitprojektideen

#117PROJAKTIDEEN

**Yes we care!**  
**Psychische Gesundheit für ALLE in der Schule**

// Handlungsräume: An jeder städtischen Schule/Bezirke gibt es nach nicht

**Mission:** Eine gesunde Schullandschaft für alle Schüler\*innen, die psychische Gesundheit in der Schule stärken und die Lebensqualität aller Beteiligten verbessern.

**Ziele:** Psychische Gesundheit in der Schule stärken, die Lebensqualität aller Beteiligten verbessern, die Resilienz der Schüler\*innen stärken, die psychische Gesundheit der Lehrkräfte fördern.

**Maßnahmen:** Ein Gremium für psychische Gesundheit in der Schule einrichten, Schulpsycholog\*innen einbinden, Schulsozialarbeit stärken, Präventionsprogramme implementieren, Schulgesundheitsförderung durchführen, Schulgesundheitsberichterstattung durchführen, Schulgesundheitsmanagement einführen, Schulgesundheitsaudit durchführen, Schulgesundheitsförderung durchführen, Schulgesundheitsmanagement einführen, Schulgesundheitsaudit durchführen.

**Zeitplan:** 2018: Ein Gremium für psychische Gesundheit in der Schule einrichten, Schulpsycholog\*innen einbinden, Schulsozialarbeit stärken. 2019: Schulgesundheitsberichterstattung durchführen, Schulgesundheitsmanagement einführen, Schulgesundheitsaudit durchführen. 2020: Schulgesundheitsförderung durchführen, Schulgesundheitsmanagement einführen, Schulgesundheitsaudit durchführen.

**Verantwortlichkeiten:** Schulpsycholog\*innen, Schulsozialarbeit, Präventionsprogramme, Schulgesundheitsförderung, Schulgesundheitsberichterstattung, Schulgesundheitsmanagement, Schulgesundheitsaudit.

**Finanzierung:** Schulpsycholog\*innen, Schulsozialarbeit, Präventionsprogramme, Schulgesundheitsförderung, Schulgesundheitsberichterstattung, Schulgesundheitsmanagement, Schulgesundheitsaudit.

**Erwartete Ergebnisse:** Psychische Gesundheit in der Schule stärken, die Lebensqualität aller Beteiligten verbessern, die Resilienz der Schüler\*innen stärken, die psychische Gesundheit der Lehrkräfte fördern.

**Beurteilung:** Ein Gremium für psychische Gesundheit in der Schule einrichten, Schulpsycholog\*innen einbinden, Schulsozialarbeit stärken, Schulgesundheitsberichterstattung durchführen, Schulgesundheitsmanagement einführen, Schulgesundheitsaudit durchführen, Schulgesundheitsförderung durchführen, Schulgesundheitsmanagement einführen, Schulgesundheitsaudit durchführen.

## Die Strategiewerkstatt

Im Juli 2023 fand die Strategiewerkstatt im Rahmen des Fortschreibungsprozesses statt. In die Aula der Alois Senefelder Berufsschule waren über 40 strategische Partner\*innen des Referats für Bildung und Sport eingeladen. Ziel des Formats war es, die Ergebnisse des gesamten Prozesses – von den gesammelten Bedarfen unterschiedlicher Bildungsakteur\*innen aus den Regionalwerkstätten bis hin zu den im Social Lab entwickelten Leitprojektideen – vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren. Die persönlichen Grußworte der dritten Bürgermeisterin Verena Dietl und des Stadtschulrats Florian Kraus schafften dafür einen feierlichen Rahmen.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde den strategischen Partner\*innen anschaulich dargestellt, wie über die unterschiedlichen Beteiligungsformate (Admin Lab, Regionalwerkstätten und Social Lab) hinweg aufeinander aufbauend Bedarfe aus der Bildungslandschaft erhoben, Ideen entwickelt und diese schließlich zu Leitprojektideen ausformuliert wurden. Im Weiteren wurden ausgewählte Daten des aktuellen Münchner Bildungsberichts sowie Auszüge aus der „BNE-Vision 2030“ präsentiert. Diese Impulsvorträge stellten eine wichtige inhaltliche Rahmung für den zweiten Teil der Veranstaltung dar, indem sie die Beteiligten der Strategiewerkstatt für die Auseinandersetzung mit den Themen der Leitprojektideen sensibilisierten. Anschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in einer interaktiven Ausstellung mit den Ergebnissen des Social Labs, den zehn neuen Leitprojektideen sowie auch mit den zwei Leitprojekten, die im Rahmen der „BNE-Vision 2030“ entwickelt und bereits vom Stadtrat beschlossen wurden, vertraut zu machen, ihre Expertise einzubringen und sich auszutauschen. Damit markierte die Strategiewerkstatt nicht nur einen bedeutenden Meilenstein im Fortschreibungsprozess der Leitlinie Bildung, sondern auch das Ende einer breiten Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung.

**Die Strategiewerkstatt hatte zum Ziel, die strategischen Partner\*innen des Referats für Bildung und Sport in die Qualifizierung der Leitprojektideen einzubinden und perspektivische Unterstützung für die Umsetzung der Leitprojekte zu gewinnen.**



[Abb. 28]  
Die dritte Bürgermeisterin Verena Dietel hält das Grußwort anlässlich der Strategiewerkstatt. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 29]  
Die strategischen Partner\*innen diskutieren über die Leitprojektideen. (Hans Sauer Stiftung)

## ZUSAMMENSETZUNG DER TEILNEHMENDEN

Im Rahmen der Strategiewerkstatt wurden über 40 strategische Partner\*innen auf Leitungsebene eingeladen, sich im Fortschreibungsprozess einzubringen. Unter den Teilnehmenden befanden sich unter anderem Vertreter\*innen aus dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, der Regierung von Oberbayern, dem Staatlichen Schulamt in der Landeshauptstadt München, der Agentur für Arbeit, Akteur\*innen aus der Hochschullandschaft, der wissenschaftlichen Institutionen, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer, der großen Verbände (wie z. B. der freien Wohlfahrtspflege), sowie der Stadtpolitik.

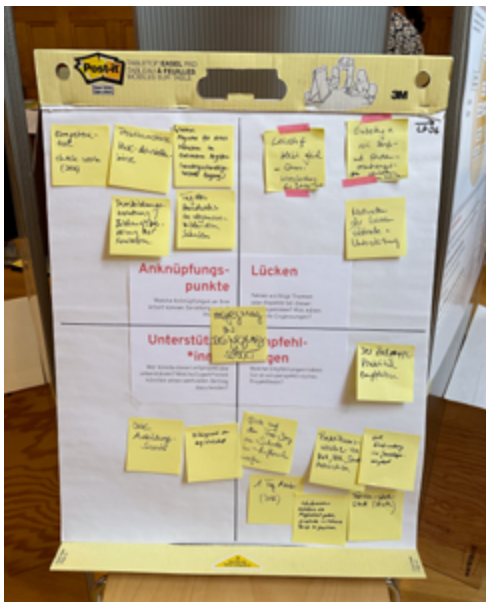
**DIE ERGEBNISSE**

In der Strategiewerkstatt wurden gezielt potenzielle Lücken, Anknüpfungspunkte und mögliche Unterstützer\*innen identifiziert sowie Empfehlungen für eine Umsetzung der Leitprojektideen ausgesprochen. Mit dieser Veranstaltung sollten bereits erste potenzielle strategische Partner\*innen für die zukünftige Umsetzung der Leitprojekte gewonnen werden. Ihr wertvoller Input wurde im Arbeitsprozess der Zielformulierung für die neue Leitlinie Bildung aufgenommen und unterstützte die weitere Ausarbeitung der Leitprojektideen.

[Abb. 30+31]  
In der Strategiewerkstatt wird Feedback in Bezug auf Anknüpfungspunkte, Lücken, Unterstützer\*innen und Empfehlungen gesammelt. (Hans Sauer Stiftung)



[Abb. 32, rechts]  
Anita Henselmann (li.) (RBS – Projektleitung Leitlinie Bildung) und Vera Steinhauser (HSS – Projektleitung). (Hans Sauer Stiftung)





## Resümee und Ausblick

Durch den systemischen Einbezug von Praxisakteur\*innen und vieler unterschiedlicher Perspektiven auf das Thema Bildung in München gelang es dem Fortschreibungsprozess, möglichst bedarfs- und zukunftsorientierte neue Leitprojektideen und bildungspolitische Ziele zu entwickeln. Die verschiedenen Formate des Prozesses schafften Raum für vielseitigen Austausch und ko-kreatives Arbeiten über systemische Bereiche und Ebenen hinweg.

Der Fortschreibungsprozess war durch eine überdurchschnittliche Motivation in allen Beteiligungsformaten und einer innovativen Denkweise und Offenheit in der Projektleitung auf Seiten des Referats für Bildung und Sport geprägt. In Kombination mit einem konsequent aufeinander aufbauenden Prozessdesign ermöglichte dies ein iteratives Arbeiten über die einzelnen Formate hinaus sowie den fortwährenden Einbezug neuer Erkenntnisse, die während des Prozesses gewonnen wurden. Diese bedarfsorientierte, iterative Vorgehensweise kann als Beispiel für die partizipative Erarbeitung bildungspolitischer Strategien auch in anderen thematischen Feldern oder Kommunen dienen.

Das Referat für Bildung und Sport wird die erarbeiteten Leitprojektideen im Anschluss an den Partizipationsprozess weiterqualifizieren. Es werden die finanziellen Ressourcen festgestellt und erste Maßnahmen abgeleitet.

Im Zuge der unterschiedlichen, aufeinander aufbauenden Formate des Fortschreibungsprozesses ist eine bemerkenswerte Datenbasis zu Herausforderungen, Bedarfen und möglichen Lösungsansätzen in der Bildungslandschaft entstanden. Diese Datensätze bieten vielfältige Möglichkeiten für aufbauende Analysen und eine Nutzung für weiterführende Vorhaben oder Forschungen.

## Literaturverzeichnis

- Brown, T. (2009).** Change by Design. Harper Business.
- Jones, P. & van Ael, K. (2023).** Designing journeys through complex systems. BIS.
- Meadows, D. H. (2015).** Thinking in Systems. Chelsea Green Publishing.
- Snowden, D., Greenberg, R., Bertsch, B., Borchardt, S., Blignaut, S., & Goh, Z. (2020).** Cynefin – Weaving Sense-Making into the Fabric of Our World. John Wiley & Sons.
- Stickdorn, M., Hormess, M. E., Lawrence, A., & Schneider, J. (2020).** This is Service Design Doing. John Wiley & Sons.

## Abbildungsverzeichnis

<b>[Abb. 1 / Titelseite]</b> Teilnehmende sortieren Ergebnisse im Social Lab.	1
<b>[Abb. 2 / Titelseite]</b> Gemeinsamer Moment im Social Lab.	1
<b>[Abb. 3 / Innenseite]</b> Social Lab Teilnehmende diskutieren im Plenum.	2
<b>[Abb. 4 / Innenseite]</b> Social Lab Teilnehmende erarbeiten Projektskizzen.	2
<b>[Abb. 5]</b> Formatübersicht des Fortschreibungsprozesses.	6
<b>[Abb. 6+7]</b> Das Admin Lab gibt Feedback zu den Leitprojektideen.	9
<b>[Abb. 8]</b> Feedback und Ergänzungen zu den Leitprojektideen.	11
<b>[Abb. 9+10]</b> Regionalwerkstatt Ost im städt. Anton-Fingerle-Bildungszentrum.	13
<b>[Abb. 11+12]</b> Beispiele der Status quo- und Zukunftstemplates.	15
<b>[Abb. 13]</b> Zwei Schüler*innen betrachten die Ergebnisse der Regionalwerkstatt Ost.	16
<b>[Abb. 14]</b> Stimmungsbild zu der Frage „Wie erlebst du die Bildungsangebote in Deinem Stadtteil?“	17
<b>[Abb. 15]</b> Die Teilnehmenden betrachten die Leitfragen aus dem Admin Lab.	17
<b>[Abb. 16]</b> Gemeinsam startet das Social Lab in den Workshop.	19
<b>[Abb. 17]</b> Die Teilnehmenden diskutieren über die Insights aus den Regionalwerkstätten.	19
<b>[Abb. 18]</b> Übersicht der Faktoren bei der Auswahl der Stakeholder*innen.	20
<b>[Abb. 19]</b> Die digitalisierten Wie-können-wir Fragen dienen als Ausgangspunkt der Ideenentwicklung.	22
<b>[Abb. 20]</b> Die Teilnehmenden erarbeiten in Kleingruppen erste Projektskizzen aus den Ideen.	23
<b>[Abb. 21]</b> Beispiel einer Projektskizze.	24

<b>[Abb. 22]</b> Mehrere Projektskizzen nebeneinander aufgestellt für eine Kommentierphase.	24
<b>[Abb. 23]</b> Die Teilnehmenden arbeiten in Kleingruppen an den Leitprojektideen.	26
<b>[Abb. 24]</b> Bei der Ausarbeitung der Leitprojektideen bieten den Teilnehmenden eine Reihe von aufeinander Templates der Hans Sauer Stiftung Orientierung.	26
<b>[Abb. 25]</b> Aus den verschiedenen Templates ergeben sich die Leitprojektideen.	27
<b>[Abb. 26]</b> Die Templates wurden anschließend digitalisiert und zu Leitprojektideen-Postern aufbereitet. Alle Leitprojektideen sind im Anhang des Dokumentes zu finden.	27
<b>[Abb. 27]</b> Überblick über den Entwicklungsprozess der Leitprojektideen am Beispiel „Yes we care!“	28
<b>[Abb. 28]</b> Die dritte Bürgermeisterin Verena Dietel hält eine Rede anlässlich der Strategiewerkstatt.	31
<b>[Abb. 29]</b> Die strategischen Partner*innen diskutieren über die Leitprojektideen.	31
<b>[Abb. 30+31]</b> In der Strategiewerkstatt wird Feedback in Bezug auf Anknüpfungspunkte, Lücken, Unterstützer*innen und Empfehlungen gesammelt.	32
<b>[Abb. 32]</b> Anita Henselmann (li.) (RBS – Projektleitung Leitlinie Bildung) und Vera Steinhauser (HSS – Projektleitung).	32
<b>[Abb. 33/Rückseite]</b> Social Lab Teilnehmende erarbeiten Projektskizzen.	58
<b>[Abb. 34/Rückseite]</b> Das Admin Lab gibt Feedback zu den Leitprojektideen.	58

*Die Bildrechte für sämtliche visuelle Inhalte in dieser Publikation liegen bei der Hans Sauer Stiftung. Jegliche Nutzung, Vervielfältigung oder Verbreitung der Bilder ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Stiftung untersagt.*



# ANHANG

## Die Leitprojektideen

Leitprojektideen sind die Ergebnisse aus dem Social Lab-Prozess. Diese wurden im Nachgang vom Admin Lab weiterverarbeitet und werden hier gekürzt dargestellt. Die ausführlichen Leitprojektskizzen können auf Anfrage eingesehen werden.

## Bildungsgerechtigkeit durch gemeinsame Verantwortung der Akteur\*innen

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht der Übergang Kita-Grundschule auf lokaler Ebene\*

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Sichern der Anschlussfähigkeit von Kita und Grundschule in neuem Format: intensive Zusammenarbeit der beteiligten Akteur\*innen im Rahmen gemeinsam umzusetzender Projekte und gemeinsamer Fortbildungen – Kooperation wird dadurch gestärkt

### // Tätigkeitsfeld

Übergang Kita-Grundschule (perspektivisch kann und soll das Projekt auch weitergedacht werden hinsichtlich weiterer Übergänge); gemeinsame Verantwortung der Akteur\*innen im Übergang Kita-Grundschule: Kinder und ihre Familien, Kindertageseinrichtung, Grundschulen in den Quartieren mit dem Lokalen / Mobilien Bildungsmanagement (perspektivisch: für die gesamte Münchner Bildungslandschaft)

### // Projektziel

Ganzheitliche Kooperation der jeweiligen Akteur\*innen zur Schaffung von Bildungsgerechtigkeit sowie Chancengleichheit in der frühkindlichen und schulischen Bildungslandschaft auf lokaler Ebene.

Dieses Leitprojekt hat zum Ziel, die Anschlussfähigkeit der beiden Institutionen Kita und Grundschule sicherzustellen. Die gemeinsame Verantwortung und Zusammenarbeit von Kita und Grundschule wird durch gemeinsam umzusetzende Projekte gestärkt, um die Kinder und ihre Familien im Übergang zu unterstützen, ihnen den Übergang zu erleichtern und somit bessere Bildungschancen zu ermöglichen.

Außerdem soll die Kommunikation zwischen Kitafachkräften und Lehrkräften (vor allem in Bezug auf den Übergang und Informationen zum Entwicklungsstand der Kinder) gestärkt und ausgebaut werden.

Durch das zur Verfügung gestellte Projektbudget und die dann einzelnen Projekte, die gemeinsam von Kita und Grund- bzw. Förderschule durchgeführt werden, sollen vor allem auch die Kinder erreicht und adressiert werden, die einen Deutschsprach-Förderbedarf aufweisen, jedoch keinen Platz für den Vorkurs Deutsch 240 erhalten.

### // Projektbeschreibung

Es wird ein Sachmittel-Budget für gemeinsame (Tandem-)Projekte von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen geschaffen:

Damit die gemeinsame Zusammenarbeit von Kita und Grundschule gestärkt wird und (bestehende) Kooperationsvereinbarungen „gelebt werden“, sollen Projekte gefördert werden, die gemeinsam von Kita und Grundschule durchgeführt und umgesetzt werden. Für diese Projekte wird im Rahmen dieses Leitprojektes ein entsprechendes Sachmittel-Budget zur Verfügung gestellt. Kita und Grundschule müssen sich in Form eines Tandems hierfür bewerben und nach erfolgreicher Bewilligung/Zustimmung das Projekt gemeinsam umsetzen.

Im Fokus sollen dabei Projekte stehen, die die Bildungsgerechtigkeit, die Kommunikation zwischen Kitafachkräften und Lehrkräften und eine gemeinsame pädagogische Haltung fördern. Eine Teilnahme an einer gemeinsamen Fortbildung soll dabei als Voraussetzung zum Erhalt des

Projektbudgets gelten (z. B. zum Thema Armutssensibilität, Inklusion, Kommunikation – Informations-/Wissensweitergabe zu den Kindern, pädagogische Haltung), ebenso wie gegenseitige Hospitationen.

Im Rahmen des Leitprojekts sind auch Rahmenbedingungen/Vorgaben für das Sachmittelbudget zu erarbeiten (thematische Schwerpunkte etc.). Zielgruppe sind Kita-Kinder (insbesondere der letzten beiden Kita-Jahre) und Schulkinder (insbesondere der ersten beiden Schuljahre). Es sollen vor allem (auch) die Kinder angesprochen/erreicht werden, die keinen Platz für einen Vorkurs Deutsch erhalten. Auch möglich sind Projekte, bei denen die Familie zusätzlich miteinbezogen wird.

Bei der Umsetzung des Projekts sollen die bestehenden Strukturen von ‚Bildung im Quartier‘ zum Übergang Kita-Grundschule (z. B. Runde Tische, Übergangskonferenzen) mitberücksichtigt/genutzt werden.

### // Innovation & Besonderheiten

Intensive institutionenübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Fortbildungen von Kita-Fachkräften, Lehrkräften und Fachkräften aus dem Primarbereich nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen (z. B. Deutschförderung). Zusammenrücken von Kitas und Grundschulen bzw. Förderzentren und Sichern der Anschlussfähigkeit des Elementar- und Primarbereichs durch das gemeinsam durchzuführende Projekt, wodurch sich auch eine Schnittstelle der beiden Institutionen durch einen gemeinsamen Lernort von Kita-Kindern und Schulkindern ergibt.

\* Der hier vorliegende Fokus soll andere Übergänge entlang des Lebenslaufs nicht automatisch ausschließen. Begonnen werden soll jedoch anhand des konkreten Beispiels Übergang Kita-Grundschule. Perspektivisch gilt es, sukzessive alle Übergänge zu optimieren (z. B. den Übergang Kindertageseinrichtung – Hort/Tagesheim bzw. KoGa).

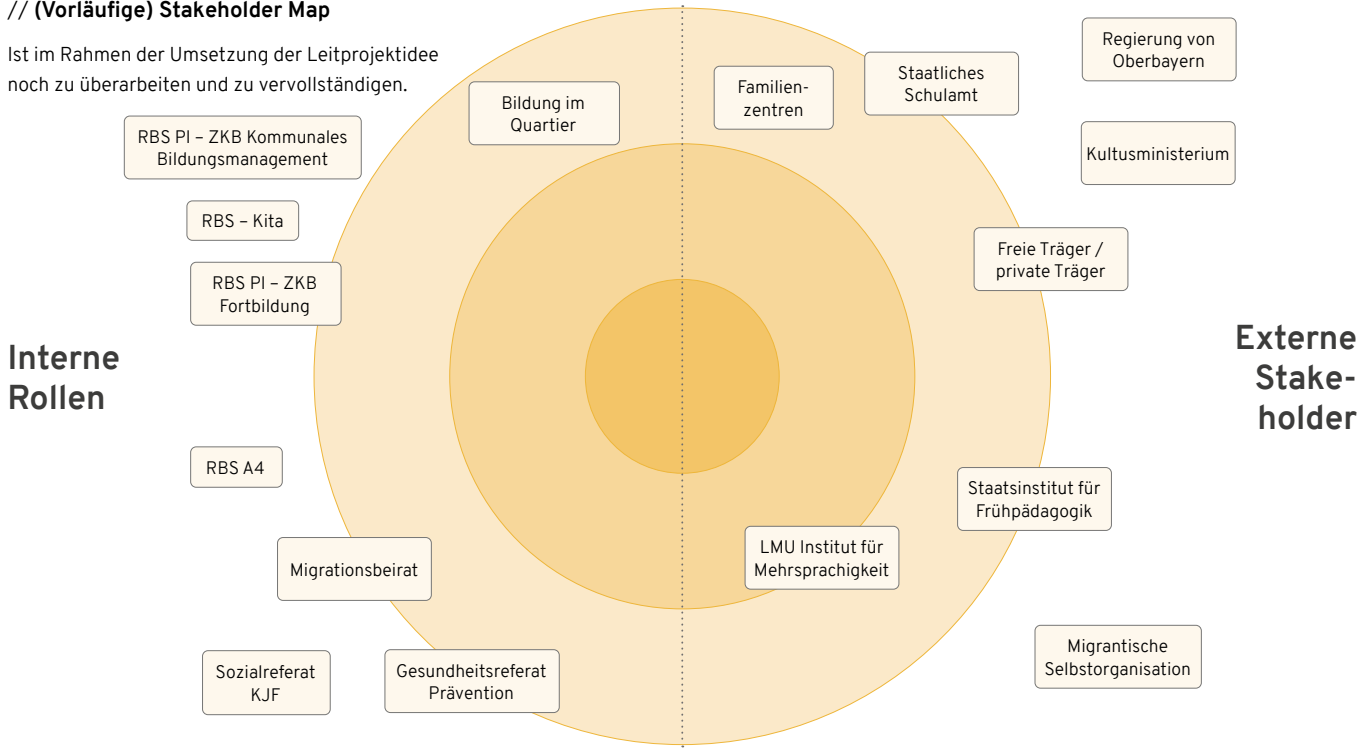
**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer**  
Stiftung

// **(Vorläufige) Stakeholder Map**

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**

# „Kinder und Jugendliche fit fürs Leben“ – Alltagsnahes und praxisorientiertes Lernen

- Im Fokus dieses Leitprojekts steht der Bedarf, Alltagskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen weiterzuentwickeln
- Innovation/Pilotcharakter: Neigungs- und interessen geleitetes Erleben des Sozialraums

## // Tätigkeitsfeld

Sozialraum / Stadtteil; Sozialraum umfasst: Schulen, Kitas, Bildungseinrichtungen, Sportstätten, soziale Einrichtungen, Handwerk, Betriebe, Infrastruktur; z. B. „Schule der Zukunft“, Bauprojekt „Luitpoldpark“

## // Projektziel

Einrichtungsübergreifende Angebote von Schulen, Kitas und externen Akteur\*innen eines Sozialraums für Kinder und Jugendliche; Vernetzung der beteiligten Akteur\*innen und strukturelle Verankerung in den Einrichtungen; Kinder und Jugendliche wählen nach Interessen und Neigung selbst und erfahren den Sozialraum als Lernraum.

## // Projektbeschreibung

Es werden koordinierte Angebote entwickelt, damit die Kinder den Sozialraum praktisch (regelmäßige Angebote/Treffen/Projekte) sowie neigungs- und interessen geleitet erleben können. Ein ganzheitlicher Ansatz führt zur Weiterentwicklung der Ganztagsbildung und somit zu mehr Chancengleichheit, indem mehr Teilhabe, Alltagslernen und Partizipation ermöglicht werden. Hierdurch können auch Talente gefunden und gefördert werden,

vor allem im außerschulischen Bereich. Zudem kann auf das „goldene Handwerk“ (Schreiner\*in etc.) aufmerksam gemacht und der Mittelstand aufgewertet werden. In diesem Zusammenhang soll deutlich werden, dass sich Erfolg nicht nur an höheren Bildungsabschlüssen bemisst (keine Auf-/ Abwertung von Bildungsabschlüssen).

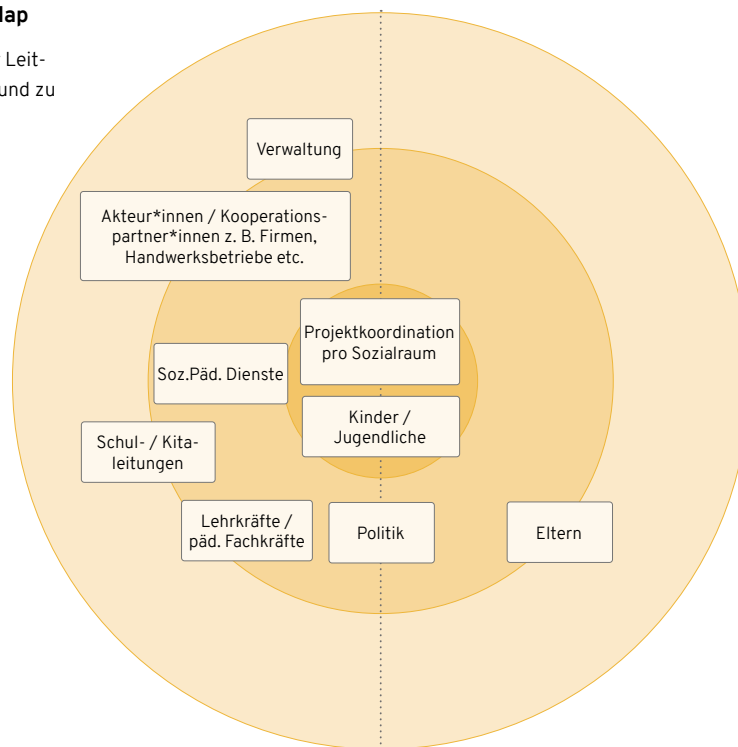
## // Innovation & Besonderheiten

- Vernetzung der Akteur\*innen (Ressourcen, Know-how, Finanzen, Rechtsgrundlagen)
- Erweiterung des Bildungsbegriffs
- Kinder fit fürs Leben machen
- Neigungen und Interessen der Kinder stehen im Fokus
- Kita/Schule öffnen sich in den Sozialraum
- Kompetenzerwerb und -nachweis im Sozialraum möglich

## // (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

**Interne Rollen**



**Externe Stakeholder**

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

Hans Sauer Stiftung





## Innovative Bildung in München

→ **Im Fokus steht der Wunsch: Städtische Bildungseinrichtungen werden als Leuchttürme mit Vorbildcharakter hinsichtlich einer werteorientierten Bildungsgestaltung in der Münchner Bildungslandschaft wahrgenommen**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Münchner Bildungslandschaft mit Strahlkraft; Förderung innovativer Projekte, damit die Bildungsgerechtigkeit in München insgesamt vorangebracht wird

### // Tätigkeitsfeld

Kommunale Bildungseinrichtungen in der Landeshauptstadt München

### // Projektziele

Es wird eine attraktive und visionäre Bildungslandschaft in der Landeshauptstadt München geschaffen, die gekennzeichnet ist durch:

- ein klares Profil der kommunalen Bildungseinrichtungen,
- Strahlkraft,

- das Einnehmen einer Vorreiterrolle – Bildungsgerechtigkeit wird auf eine neue Ebene gebracht sowie
- ein visionäres, wirkungsorientiertes, praxisnahes, entscheidungs- und umsetzungsfreudiges RBS.

### // Projektbeschreibung

**Umfang:** Städtische Bildungsangebote an städtischen Bildungseinrichtungen. „München – Bildungsstadt mit Strahlkraft“.

Ein Innovation Lab Bildung\* wird gebildet: Städtische Bildungseinrichtungen und Geschäftsbereiche der städtischen Referate können sich für innovative Projekte bewerben. Projekte werden evaluiert und ggf. ausgeweitet bzw. in die Linie überführt.

Gleichzeitig ist das Innovation Lab Bildung\* Impulsgeber (z. B. in Form von Workshops) hinsichtlich Innovationen. Dadurch sollen innovative Ansätze und Ideen entstehen und gemeinsam weitergedacht und Bildungsgerechtigkeit in München weiter vorangebracht werden.

#### Mögliche Bereiche:

- Bau (Photovoltaik, Ladestationen, Begrünung, Schule als Lebensraum ...)
- Raum (multifunktionale Klassenzimmer, Digitalisierung, Ausstattung ...)
- Pädagogik (Multiprofessionalität, kleinere Gruppen/Klassen, Fachkräfteweiterqualifizierung ...)
- Verwaltung (geteilte Führung, Schulkanzler\*innen, dienstleistungsorientierte Verwaltung)
- Begleitung durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Begleitung durch Fachberatung / Expert\*innen (aus Wissenschaft und (Bildungs-) Forschung)

### // Innovation & Besonderheiten

#### München war jahrzehntelang Vorreiter in der Bildung:

- **1855** eine der ersten Kinderkrippen in Deutschland/Bayern (1868 Münchner Kindergartenverein setzte in ihren Einrichtungen die pädagogischen Ansätze von Fröbel um – Kindergärten erhielten von der Stadt finanzielle Zuwendungen und Räume in regulären Schulbauten)
- **1900** Etablierung der Arbeitsschulen (Vorläufer der heutigen Berufsschulen/ des dualen Systems) durch Georg Kerschensteiner
- **1912** Die ersten beiden „Höhere Mädchenschulen“ in Bayern
  - Das Reformgymnasium für Mädchen in München, das sich an die seit 1822 existierende „Höhere Töchterchule“ angegliedert hat, dem späteren Städt. Luisengymnasium und
  - einer weiteren „Höhere-Töchter-Schule“ in 1912, das spätere Städt. St.-Anna-Gymnasium
- **1952** Pädagogische Arbeitsstätte e.V. mit Beratungsstelle für Schüler\*innen

- **1963** – Erste Grundschule mit Tagesheim - Ganztagskinderbetreuung in und mit der staatlichen Grundschule im Münchner Kindl-Heim in der Hochstraße
- **1969** Gründung „Pädagogisches Institut München/ Schulreferat“
- **1970** Inbetriebnahme der ersten als Integrierte Gesamtschule München-Nord gegründeten Städtische Willy-Brandt-Gesamtschule München in Bayern
- **1973** LHM errichtet die schulartunabhängige Orientierungsstufe
- **2010** Einführung der bedarfsorientierten Ressourcensteuerung im Elementarbereich (Münchner Förderformel) und ab 2012 in Form der bedarfsorientierten Budgetierung an Schulen
- **2011** Berufsschule zur Berufsvorbereitung (BoKi)
- **2016** Städt. Berufsschule zur Berufsintegration

Städtische Bildungseinrichtungen sollen hervorstechen und von Kindern, Jugendlichen und Personal bewusst gewählt werden.

\* Das Innovation Lab Bildung ist in Anlehnung an das „Social Lab“ und das „Admin Lab“, die im Rahmen der Fortschreibung der Leitlinie Bildung gebildet wurden, gedacht. Es stellt ein Gremium aus unterschiedlichsten Vertreter\*innen (referatsübergreifend, städtische und nicht-städtische) dar, die innovative Projekte gemeinsam auswählen (Auswahljury) und bewerten. Gleichzeitig liefert das Innovation Lab Bildung wichtige Impulse (z. B. in Form von Workshops), damit innovative Projekte entstehen können und umgesetzt werden.

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

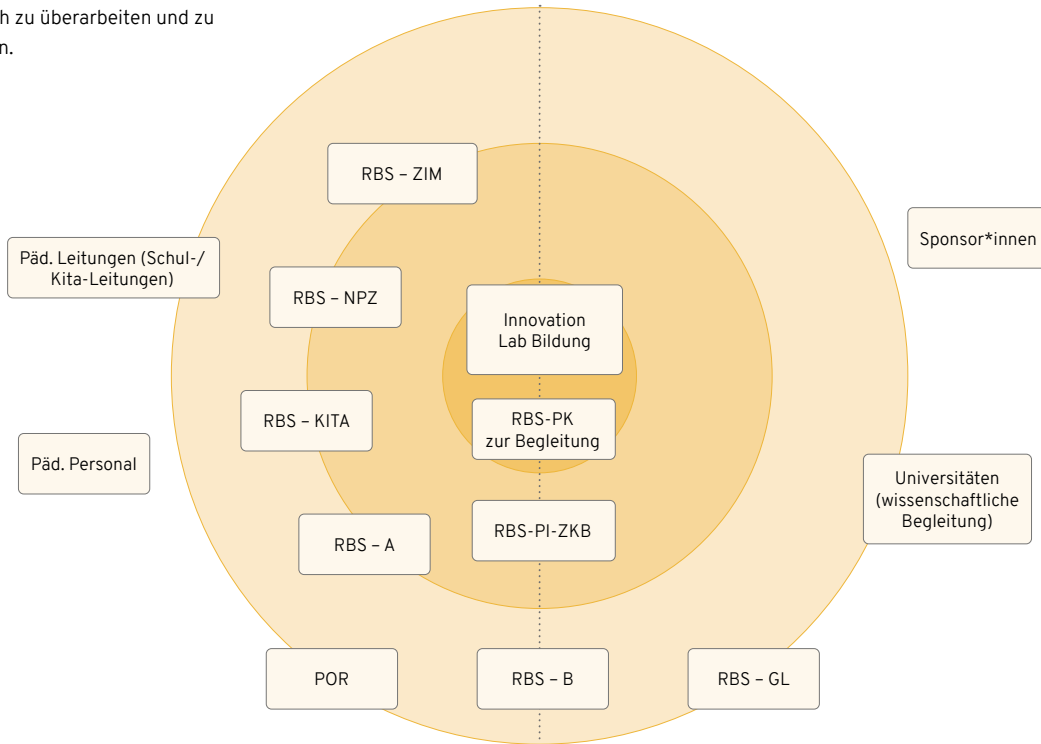
**Hans Sauer  
Stiftung**

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

- Kurzer Dienstweg
- Agile Arbeitsmethoden einsetzen
- Schlanke Verwaltung

Interne Rollen



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

Hans Sauer  
Stiftung

## „Power to the kids!“ – Öffnung von Bildungseinrichtungen in den Sozialraum

→ **Im Fokus dieses Leitprojekts steht die räumliche und inhaltliche Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum (Stärkung der Teilhabe und Förderung außerinstitutioneller Kooperationen)**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Durch interdisziplinäre Weiterentwicklung von Bildungsbauten wird eine Mehrfachnutzung ermöglicht, die eine Öffnung der Einrichtung / Kindertageseinrichtung / Schule in den Sozialraum unterstützt

### // Tätigkeitsfeld

Schulen und Kitas bzw. Bildungsgebäude; außerschulische Akteur\*innen (z. B. Vereine); mögliches Teilprojekt: Campus Luitpoldpark

### // Projektziele

Die gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen partizipative Gestaltung von Innenräumen und Außenflächen von Kitas und Schulen ermöglicht ganzheitliche Bildung und ganzheitliches Leben. Kita bzw. Schule ist ein Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen und der von ihnen mitentwickelt wird.

Eine interdisziplinäre Weiterentwicklung und ein multifunktionales Raumkonzept bieten Platz für Angebote schulischer/institutioneller Art und für weitere Kooperationspartner\*innen (Stichwort Mehrfachnutzung), sodass Kooperationen und lebendige Verantwortungsgemeinschaften auf allen Ebenen gelebt werden können (formal, non-formal und informeller Bereich).

### // Projektbeschreibung

Im Rahmen dieses Leitprojekts sollen attraktive Angebote in multifunktionalen Räumen sowie attraktive Außenflächen mit Mehrfachnutzung geschaffen werden, wobei der Selbst- und Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Die Kitas und Schulen öffnen sich in den Sozialraum und beziehen diesen gleichzeitig mit ein. Hierbei sollen ausreichend außerschulische bzw. -institutionelle Akteur\*innen und Vereine einbezogen werden und damit soll der Vielfalt eines Sozialraums gerecht werden. Das Projekt soll zunächst einen Modellcharakter erhalten.

**Für die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen sollen Schul- und Kita-Räte gebildet werden:**

- **Schul-Rat:** Gremium mit Teilnehmer\*innen aus Schüler\*innenschaft, Familien, Lehrer\*innenschaft, evtl. angesiedelten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- **Kita-Rat:** Gremium mit Teilnehmer\*innen aus Kindern, Familien, pädagogischen Fachkräften, evtl. angesiedelten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen

Für die Umsetzung wird pro Standort ein\*e Campus-/Standortmanager\*in benötigt, eine Person, die die verschiedenartige Nutzung der Räume einer Kita bzw. einer Schule (ggf. inkl. Außenfläche) insgesamt koordiniert.

### // Innovation & Besonderheiten

Ermöglichen von Mehrfachnutzung vorhandener Räume und Flächen an und in Schulen und Kitas (ggf. in Teilen inklusive der Außenflächen). In einer stetig wachsenden Großstadtmropole sollen vorhandene Flächen nachhaltig genutzt werden. Im Rahmen des Leitprojekts soll anhand eines Pilot-Standortes (z. B. Campus Luitpoldpark) die Mehrfachnutzung und eine Öffnung in den Sozialraum erprobt werden.

Hierfür geschaffen wird auch eine verantwortliche Stelle zur Projektentwicklung und -umsetzung mit Mitarbeiter\*innen, die auf Augenhöhe mit der Kindertageseinrichtungs-/Schulleitung zusammenarbeiten, unterstützen und Themen anstoßen sowie Konfliktmanagement betreiben.

---

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

---

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

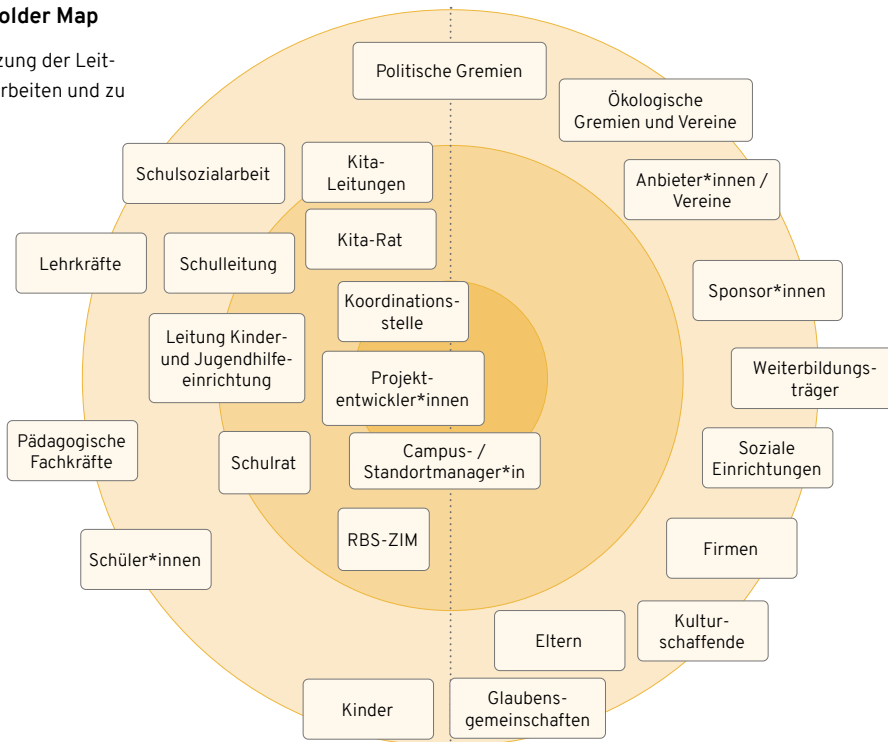
**Hans Sauer  
Stiftung**

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

**Interne  
Rollen**

**Externe  
Stakeholder**



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**

## Einrichtungprofil „Digitale Bildungseinrichtung +“

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht der Wunsch nach kriteriengeleiteten Standards / Zertifizierungshilfen für Bildungseinrichtungen zur Erhöhung der Teilhabechancen aller Beteiligten im Kontext Digitalisierung

→ **Innovation / Pilotcharakter:** der Fortschritt einer Bildungseinrichtung ist leicht in der Matrix des Digitalkompass verortbar  
– erleichtert Nachsteuern hinsichtlich Digitalisierung

### // Tätigkeitsfeld

Bildungseinrichtungen, Schulen, Kitas, Referat, Start-up-Kultur (Innovationsfähigkeit)

### // Projektziele

Eine Kultur der Digitalität wird an jeder Bildungseinrichtung gelebt, inklusive der Referate (RBS, RIT, ...). Es braucht Basiskompetenzen, eine praxisorientierte Weiterentwicklung von Medienbildung und -kompetenz für die Akteur\*innen im Bildungssystem.

Der Digitalkompass als Orientierung / Standortbestimmung ist etabliert (inkl. Angebote für alle Lernenden und Lehrenden). Standards für eine „zertifizierte“ städtische Münchner Bildungseinrichtung sind erarbeitet (Blick von außen).

### // Projektbeschreibung

Etablierung von Instrumenten zur Unterstützung der Transformation zur digitalen Bildungseinrichtung:

- Entwicklung des Konzepts: Digitalkompass als Matrix mit Kategorien (Kriterien) und Qualitätsstufen (Levels)  
(a) für die Bildungseinrichtungen selbst, als Standortbestimmung, und als Unterstützungsangebot zur Organisationsentwicklung  
(b) als Steuerungsinstrument (z. B. als Fachbereichsleitung: Wo steht die Bildungseinrichtung XY?) sowie zur Einordnung und Bewertung (Erprobung bis Wirkungsorientierung)
- Aufbau eines Beratungspools, der die Entwicklung in den Bildungseinrichtungen begleitet und Maßnahmen evaluiert / Konzeptentwicklung für den Beratungspool, sodass perspektivisch auch Multiplikator\*innen ausgebildet werden können (Format Schilf bzw. Fortbildungsformat). Bestehende Ressourcen werden zielgerichtet und strukturiert genutzt und einbezogen.
- Identifikation von Leuchtturm- / Musterbildungseinrichtungen: Kompetenzen und Teams für Beratung aufbauen (bzw. besser nutzen) - Stichwort: Community of Practice.
- Profilerweiterung / „Zertifizierungen“ für die Bildungseinrichtungen (z. B. neues Einrichtungsprofil wie „Digitale Schule“ oder „Digitale Kita“ als Plus); inkl. fortlaufender Prozess

→ muss niederschwellig aus Ermöglichungsdidaktik etabliert werden (Freiwilligkeit, Beratungsangebot schaffen).

- Ausbau von Service für Infrastruktur an der Bildungseinrichtung (Digi-Coach, -Berater\*in, Medienpädagogische Fachberatung); Aktivitäten und Aktionen: Konzept, Erprobung, Kampagne, Flächenrollout, kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP). Umfang und Reichweite: Angebot an städtischen Bildungseinrichtungen starten (ggf. auf staatliche Schulen ausweiten).

#### Erläuterung zu möglichen Kategorien im Digitalkompass:

- 1) Kultur der Digitalität auf Ebene der Organisations- und Personalentwicklung
- 2) Pädagogisch-didaktisches Konzept (Ebene der Unterrichtsentwicklung)
- 3) Ausstattung
  - nicht vorhanden
  - teilweise vorhanden und wird genutzt/nicht genutzt
  - vorhanden und wird genutzt/nicht genutzt
- 4) Qualifizierung und Kompetenzentwicklung
- 5) Vernetzung in den Sozialraum (Eltern, Kooperationspartner\*innen, BA; inkl. Sozialraumfaktor – vgl. Münchner Sozialindex)

### // Innovation & Besonderheiten

- Hoher Grad an frühzeitiger Praxisorientierung
- Angebote zur Unterrichts- bzw. Organisationsentwicklung / Zukunftsvision für Bildungseinrichtungen schaffen
- Stark umsetzungsorientiert
- An Kompetenzen orientiert
- Berücksichtigung von Sozialraumfaktor
- Verknüpfung Digitalstrategie 2025/30 mit Fortschreibung Leitlinie Bildung
- Unter Beachtung der Nachhaltigkeitsvisionen des Referats für Bildung und Sport

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

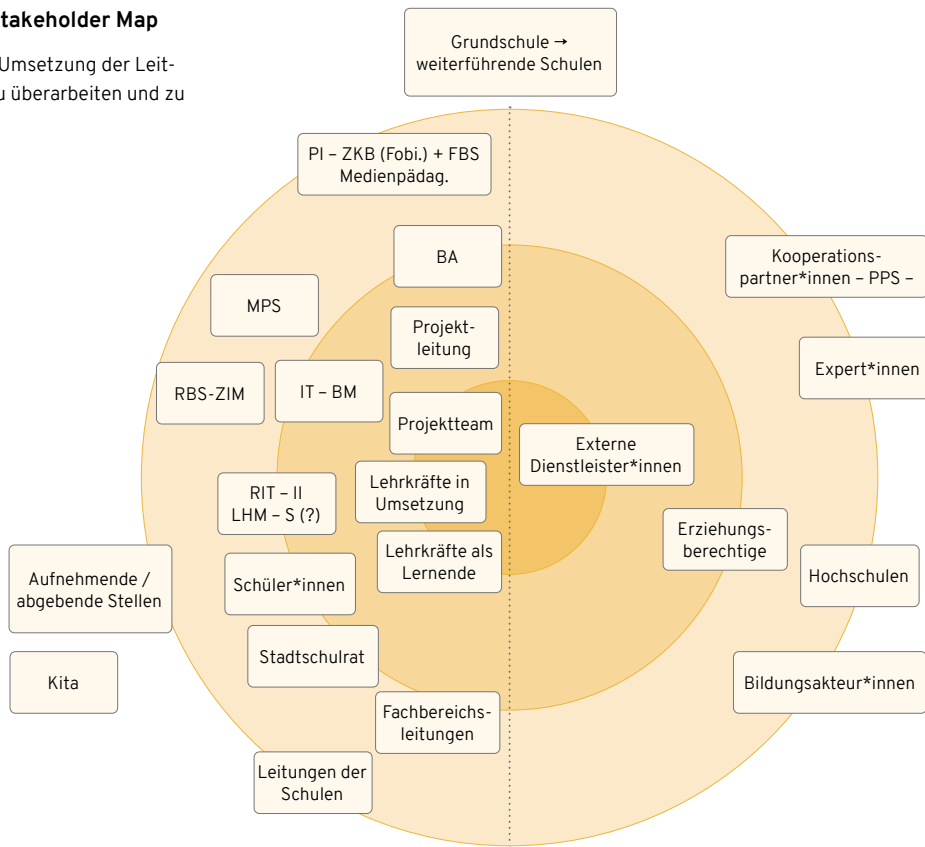
**Hans Sauer**  
Stiftung

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen

Externe Stakeholder



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

Hans Sauer  
Stiftung

## TIP – Tag in der Praxis

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Weiterentwicklung und Intensivierung der Berufsorientierung über umfassende außerschulische Praxiserfahrungen (inkl. Ermittlung persönlicher Kompetenzprofile)

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Jugendliche und (junge) Erwachsene haben noch während des Schulbesuchs die Möglichkeit, verschiedene Berufe ausgiebig kennenzulernen (die über bestehende Formate hinausgeht)

### // Tätigkeitsfeld

Weiterführende Schulen und lokale Stelle als Vermittlungsbörse, BildungsLokale als Informationsstelle

### // Projektziele

Das Konzept des Bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ (= Projektwoche an Schulen) sowie z. B. das Format „Praktikumswoche“ werden so weiterentwickelt, dass Kinder und Jugendliche vor allem hinsichtlich unterschiedlicher Berufe eine ausgiebige Orientierung erfahren (durch regelmäßiges Schnuppern in unterschiedlichen Berufsfeldern/Betrieben für jeweils längere Zeit).

Schüler\*innen erhalten einen Einblick hinsichtlich beruflicher sowie persönlicher Kompetenzentwicklungs-Möglichkeiten und sammeln dabei ausführlich Praxiserfahrungen. Falschen Vorstellungen von beruflicher Praxis wird entgegenwirkt (z. B. bzgl. Rahmenbedingungen: Arbeitszeit, Arbeitsort etc.). Darüber hinaus wird das Bewusstsein hinsichtlich des Bezugs einzelner Schulfächer zur jeweiligen beruflichen Praxis gestärkt, Jugendliche kennen ihre eigenen Stärken und Schwächen und treffen eine fundierte Entscheidung für ihre berufliche Zukunft.

### // Projektbeschreibung

In den zwei Vor-Abschluss-Jahren aller Schularten arbeiten alle Schüler\*innen regelmäßig bzw. längerfristig in Betrieben, Einrichtungen, im öffentlichen Dienst, in Projekten, Vereinen etc. mit bzw. schnuppern hier hinein. Die Schüler\*innen erfahren pädagogisch-psychologische Begleitung und erhalten systematisches Feedback durch Fachkräfte. Es finden Reflexionsgespräche mit den formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen statt.

Bestehende Ansätze wie beispielsweise der „Girls-Day“, „Boys-Day“, „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ oder das Format „Praktikumswoche“ fließen bei der Projektausarbeitung ein und werden weitergedacht (Format bei all diesen bestehenden Maßnahmen: insgesamt nur 1 Tag bzw. nur wenige Tage). TIP: 1 Tag pro Woche anstelle von Unterricht über einen längeren Zeitraum (oder ggf. anderes, längeres zeitliches Format).

Ggf. kann die Plattform „Praktikumswoche“ oder Praktikumsbörse der Agentur für Arbeit ausgeweitet bzw. als Vorbild zur Vermittlung von Praktikumsplätzen für Schulen und Betriebe genommen werden. Betriebe haben die Möglichkeit, (wie im Format „Praktikumswoche“) Ausbildungs-Zusagen zu vergeben – Gewinn für den Betrieb in Zeiten von Arbeitskräftemangel und gleichzeitig für die\*den Schüler\*in.

Es werden Vernetzungsstrukturen im Stadtteil aufgebaut (z. B. in Bildungslokalen) und stärker genutzt (z. B. AK Schule – Wirtschaft). Es sollen Fachkräfte für das TIP-Projekt ausgebildet und im Stadtteil verankert werden – Vernetzung der TIP-Fachkräfte über das Lokale/Mobile Bildungsmanagement (bereits vorhandene Strukturen sollen genutzt werden). Auch sollen technische Lösungen zur Vernetzung geschaffen werden. Eine Anreizstruktur (Schulprofil „Berufsorientierung“/ „TIP-Schule“) für Schulen soll die Projektziele unterstützen. Qualitätsstandards sollen aufgebaut und perspektivisch eine stadtweite Einführung angestrebt werden (Entwicklung einer eigenen Marke).

### // Innovation & Besonderheiten

- Nicht nur punktuell Praktika (wie zum Beispiel während der „Praktikumswoche“) bzw. Schnuppern wie beim „Girls-Day“ oder „Boys-Day“, sondern längerfristiger und begleiteter Prozess
- Somit wird ein Sammeln von praktischen Erfahrungen in einem ausführlicheren Maß ermöglicht als z. B. während des „Girls-Day“ oder des „Boys-Day“ oder dem „Tag in der Pflege“, die wichtige Maßnahme zum punktuellen Schnuppern in Berufe darstellen, jedoch kein ausreichendes Sammeln von Erfahrungen ermöglichen
- Ggf. Etablierung als Marke → Wiedererkennung, Standards (Projekt wird dadurch mehr unterstützt von den Stakeholdern, dient ggf. als Anreiz für andere Kommunen)
- Schüler\*innen können Kompetenzen entwickeln, die sie im Schulalltag (Notensystem) nicht zeigen können
  - Kompetenzfeststellung, Möglichkeit der Anrechnung dieser erlernten Kompetenzen (Kompetenzen werden erworben und in der Schule als Nachweis zum Notensystem erbracht – umsetzbar ggf. anhand des Projekts „Münchner Kompetenzraster“)
  - Angeknüpft werden kann dieses Vorgehen auch an das Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF, das eine integrierte Potenzialanalyse (Kompetenzfeststellung) enthält, oder an die Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM)

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer**  
Stiftung

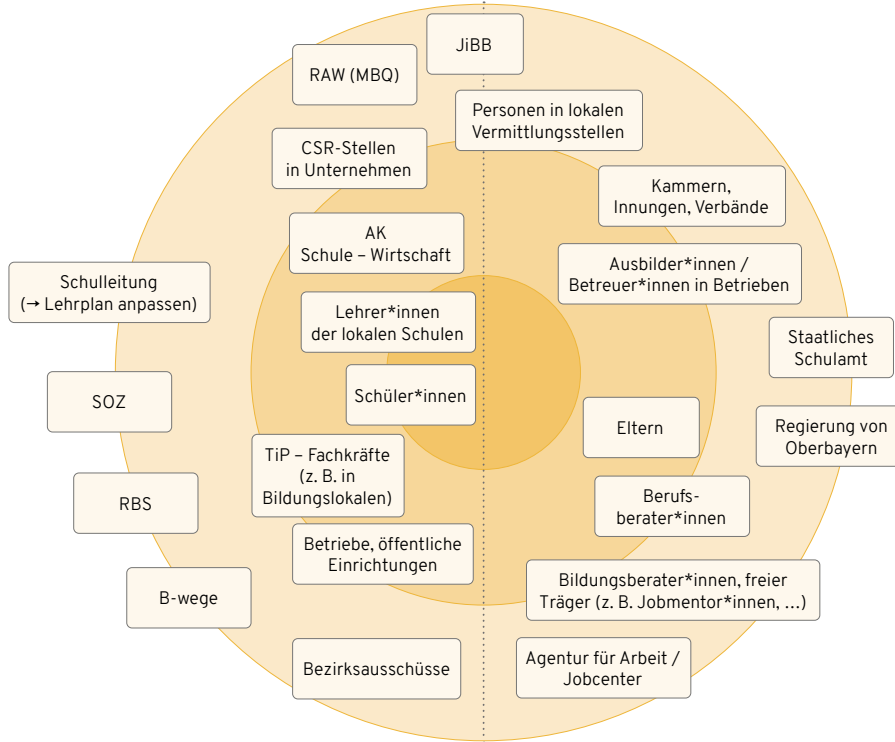


// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

**Interne Rollen**

**Externe Stakeholder**



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

Hans Sauer  
Stiftung

## Starke Übergänge (entlang des Lebenslaufs) als Chance

### – Bestehende Ansätze & Maßnahmen weitergedacht

→ **Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung bestehender Ansätze und Maßnahmen für die Gestaltung von Übergängen**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Es besteht eine Gesamtübersicht über Maßnahmen bezogen auf alle Übergänge entlang des Lebenslaufs, die für die Bildungsakteur\*innen zugänglich ist und genutzt werden kann

#### // Tätigkeitsfeld

Im Zentrum dieses Projekts stehen **sämtliche Übergänge** entlang des Lebensverlaufs. Dabei geht es nicht um eine zentrale Koordinierung von Maßnahmen. Vielmehr soll auf den unterschiedlichen Ebenen (lokal, kommunal etc.) geschaut werden, welche Ansätze & Maßnahmen bereits vorhanden sind und wo es noch Lücken bzw. Defizite gibt.

Darauf aufbauend soll ‚Bildung im Quartier‘ personell und finanziell gestärkt werden, um bestehende Maßnahmen zur Übergangsgestaltung (z. B. lokale Übergangskonferenzen) auszubauen und ggf. neue Maßnahmen (Projekte, Angebote) zu implementieren.

#### // Projektziele

Das hinter diesem Projekt stehende große Ziel ist, dass möglichst viele Kinder/Jugendliche, Erwachsene bis ins Hochalter bei zu bewältigenden Übergängen entlang des gesamten Bildungs- bzw. Lebensverlauf optimal begleitet werden – und dass so jede\*r für sich einen passenden (Bildungs- bzw. Weiterbildungs-)Weg finden kann.

Bestehende Anlaufstellen/Beratungsangebote und -stellen haben niederschwellig die Möglichkeit, auf den Überblick zuzugreifen und geeignete Maßnahmen noch einfacher zu finden und zu vermitteln.

#### // Projektbeschreibung

Für das Projekt sind folgende Projektschritte vorgesehen:

1. Bestandsaufnahme aller Angebote und Maßnahmen zum Thema Übergang in der Landeshauptstadt München (auf übergeordneter Ebene mit lokalem Bezug) ggf. durch externe Beauftragung, Universität etc.
2. Nach der Bestandsaufnahme: Bündelung aller Angebote / Maßnahmen und Verknüpfung / Kopplung von einzelnen Maßnahmen / Angeboten, wo möglich
3. Vernetzung von zentralen Stellen und dezentralen Stellen
4. Ggf. Ausweiten einzelner Maßnahmen / Angebote, die bisher nur eine konkrete Lebensphase / einen Übergang fokussieren, auf weitere Übergänge entlang des Lebenslaufs
5. Sichtbar machen (Bestandserhebung) bereits vorliegender Kooperationsvereinbarungen, verbindlicher Vereinbarungen auf Fachakteursebene in den jeweiligen Übergangsschnittstellen (z. B. bereits bestehende Kooperationsvereinbarung für Kitas und Grundschulen)
6. Erstellen von weiteren Kooperationsvereinbarungen für Übergangsschnittstellen, für die bisher noch keine verbindliche Vereinbarung vorliegt, sodass Verbindlichkeiten hergestellt werden
7. Bekannt(er) machen der bereits bestehenden Angebote / Maßnahmen, damit (vermehrt) darauf zurückgegriffen werden kann – es braucht niederschwellige, dezentrale Informationen und Beratung, idealerweise Unterstützung bei Vermittlung (proaktives Zugehen auf die Bildungsakteur\*innen zum Bewerben der Maßnahmen / Handreichungen)
8. Entwicklung einer Handreichung (für die Bildungseinrichtungen vor Ort) für die jeweiligen Übergänge (Referate übergreifend) mit Hinweisen und Informationen zu den jeweils vorhandenen Maßnahmen, Beratungsstellen etc. (z. B. in Form einer Checkliste)
9. Aufbauend auf der Bestandsaufnahme, der Bündelung der vorhandenen Maßnahmen sowie der erstellten Handreichung wird Bildung im Quartier personell und finanziell gestärkt, sodass – v. a. im Rahmen dort vorhandener Formate (z. B. lokale Übergangskonferenzen, runde Tische) – relevante Übergänge umfassender bearbeitet und begleitet werden können

#### // Innovation & Besonderheiten

- Bündelung von (teilweise) bereits vorhandenen Angeboten und Maßnahmen zu Übergängen entlang des Lebenslaufs (in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales), die in bereits bestehenden Anlaufstellen (z. B. Bildungslokale, Erziehungsberatungsstellen, Familienzentren) umgesetzt werden.
- Es gibt einen Gesamtüberblick.
- Einbindung in Unterstützungsstrukturen bei und nach dem Übergang.

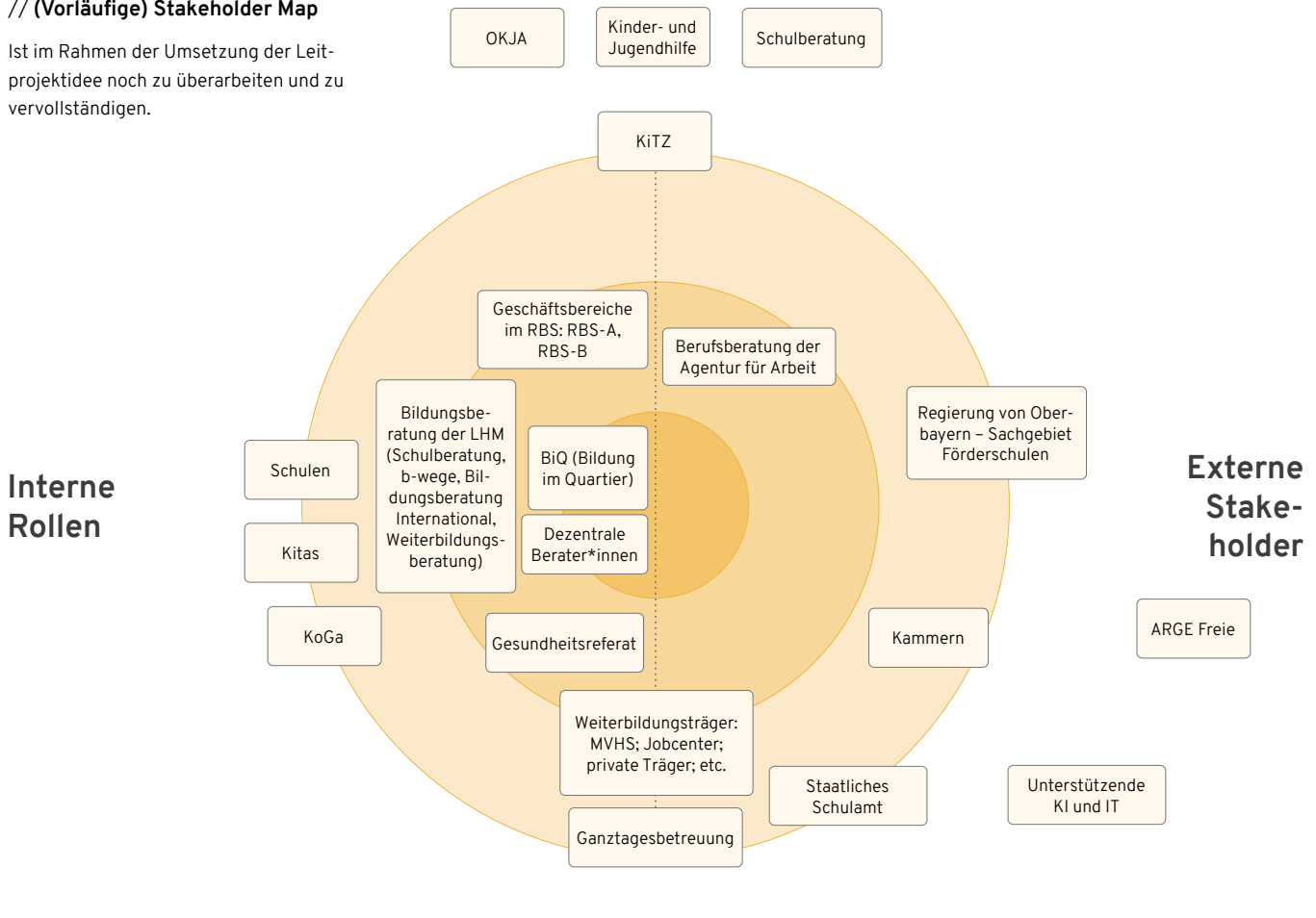
**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**

**// (Vorläufige) Stakeholder Map**

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**

## „Vom Add On zum Must Have“

### – Forum Partizipation für eine demokratische Stadtgesellschaft

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Förderung und Stärkung der Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Schaffung nachhaltiger partizipativer Strukturen und Praktiken in den Bildungseinrichtungen; wertorientierte Bildung rückt in den Vordergrund

#### // Tätigkeitsfeld

Bildungseinrichtungen, Kinder, Familien / Erziehungsberechtigte

#### // Projektziele

Strukturelle Verankerung von Partizipation: stärkere Förderung und Umsetzung (Schule, Kita, Erziehungsberechtigte, weitere Bildungseinrichtungen).

**Hauptziele:** Demokratische Kompetenz stärken, Rechte stärken, Repräsentation der Akteur\*innen, Innovation.

**Nebenziele:** Motivation, Transparenz, Persönlichkeitsentwicklung, Beziehungsstärkung, Empowerment, Anerkennung, Haltungsänderung, Vernetzung.

#### // Projektbeschreibung

Einführung eines jährlich stattfindenden Forums, in dem Vertreter\*innen von StadtschülerInnenvertretung, Elternbeiräten, Kitas, Schulen, Verwaltung und den zuständigen staatlichen Stellen (z. B. Staatliches Schulamt, Regierung von Oberbayern) auf Augenhöhe Verbesserungen, Innovationen, Projekte und Probleme zum Thema Partizipation reflektieren und entwickeln.

Damit soll sichergestellt werden, dass partizipative Strukturen und Praktiken flächendeckend immer weiter in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eingebaut und gepflegt werden. Dabei soll an die geplante *Rahmenkonzeption Kinder- und Jugendbeteiligung* der Landeshauptstadt München angedockt werden.

#### // Innovation & Besonderheiten

- Kooperation der Stakeholder auf Augenhöhe
- Qualitätssicherung durch Einführung eines integrativen, bisher nicht vorhandenen Gremiums
- Werteerziehung und Toleranz

---

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

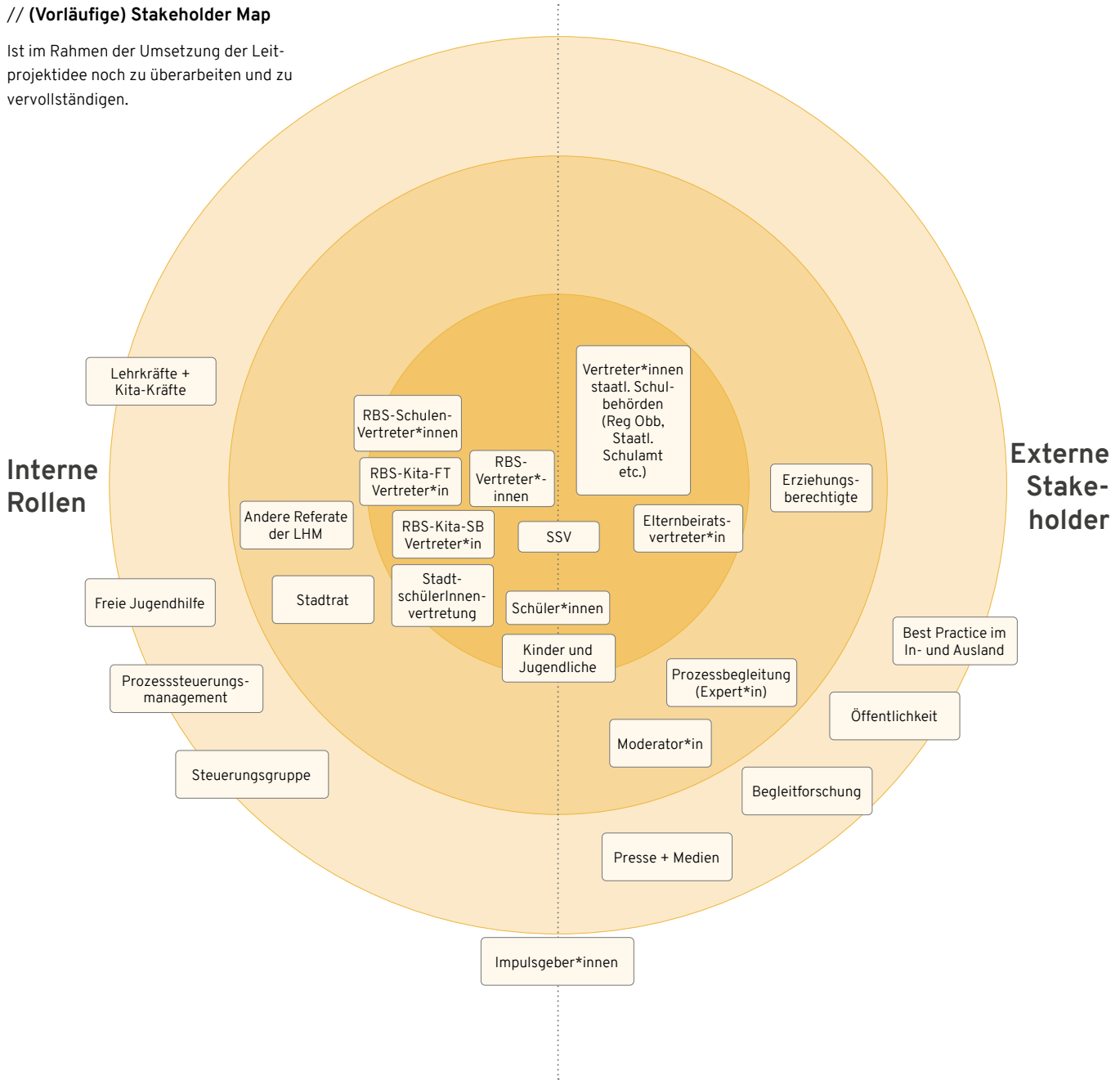
---

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

## Yes we care!

### Psychische Gesundheit für alle in der Bildungseinrichtung

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Bildungseinrichtung als gesunder Lebensraum

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Thema psychische Gesundheit steht bereits ab der Kita stark im Fokus, wird in die tägliche Arbeit integriert, um die (psychische) Gesundheit der Kinder und Jugendlichen sowie der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten

#### // Tätigkeitsfeld

An jeder städtischen Schule bzw. Kita und für jede städtische Schule bzw. Kita; Schüler\*innen und Lehrkräfte bzw. Kinder und pädagogische Fachkräfte

#### // Projektziele

Die Bildungseinrichtung ist ein gesunder Lebensraum für alle:

- Kinder durch Gesundheitsbildung stärken, um selbstwirksam den Übergang Kita-Grundschule zu meistern; Schüler\*innen durch Gesundheitsbildung stärken, um selbstwirksam und mit Abschluss die Schule zu verlassen
- Mitarbeiter\*innen stärken und schul- bzw. einrichtungs- und professionsübergreifend vernetzen, um den Bildungsalltag gut bewältigen zu können
- Psychische Gesundheit aller erhalten bzw. fördern

Mit diesem Leitprojekt sollen das Gesundheitsbewusstsein und die Gesundheitskompetenz der Kinder und Jugendlichen sowie der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte gestärkt, den gesundheitlichen Risikofaktoren im Schulkontext bzw. Kontext der Bildungseinrichtung entgegengewirkt und Schutzfaktoren unterstützt werden (Stichwort Resilienz), um die psychische Gesundheit aller zu erhalten bzw. zu fördern. Damit wird Gesundheitsförderung Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung der Bildungseinrichtung, die Bildungseinrichtung entwickelt sich unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung weiter.

#### // Projektbeschreibung

Folgende Schritte sollen im Rahmen des Projekts unternommen werden:

- Aufbau einer Struktur zur Bearbeitung des Themas zunächst projektbezogen, ggf. dauerhaft, referatsintern, referatsübergreifend (z. B. GSR) und mit externen Kooperationspartner\*innen wie z. B. Universitäten, Kliniken, Stiftungen, Krankenkassen
- Bestandsaufnahme bereits bestehender Maßnahmen und Angebote in München und Identifizierung von Herausforderungen, Lücken, Gelingensfaktoren
- Ableitung von konkreten Maßnahmen für die städtischen Bildungseinrichtungen, für die psychische Gesundheit von Schüler\*innen, für die Gesundheit des pädagogischen Personals und ggf. Bereitstellung von Ressourcen
- An jeder Schule Kontinuität in der Schulpsychologie mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen (mindestens die Hälfte des Deputats); in den Kitas Angebot der (Krippen-)Psycholog\*innen ausbauen

Die nachfolgenden Ausführungen gehen detaillierter auf den Schulkontext ein, diese sind für den Kitabereich entsprechend anzupassen:

- Konzept mit verschiedenen Bausteinen zur Förderung psychischer Gesundheit bei Schüler\*innen und Prävention von psychischer Erkrankung im Schulkontext entwickeln und mit Ressourcen hinterlegen
- Raum für feste Etablierung des Themas „Psychische Gesundheit“ im Unterricht, Schulleben und Schulentwicklung schaffen (universelle Prävention)
- Identifizierung und Förderung von wissenschaftlich evaluierten Maßnahmen, die psychische Gesundheit im Schulkontext stärken
- Frühzeitige Unterstützung bei psychischen Auffälligkeiten im Schulkontext bei Bedarf (indizierte Prävention)
- Fortbildungen zur Förderung psychischer Gesundheit und zum Umgang mit psychischen Auffälligkeiten bei Schüler\*innen, z. B. für Schulleitungen und Neueinsteiger\*innen (verpflichtend?) etablieren; Sensibilisierung auch des nicht-pädagogischen Personals

- Ressourcen schaffen für Erholungs- und Rückzugsraum für Schüler\*innen, den sie selbst gestalten
- Vorhandene Kernkompetenzen der Schulpsychologie (am ZSPD und an städtischen Schulen) für die Thematik und deren Ressourcen konsequent erweitern und dem System Schule zur Verfügung stellen
- Weiterentwicklung des Beratungs-, Coaching- und Supervisionsangebots für städtische Lehr- und Fachkräfte z. B. Weiterqualifizierung für Schulpsycholog\*innen (wie als Supervisor\*in) ermöglichen und deren schul(art)-übergreifenden Einsatz mit Ressourcen verbinden; Angebot des ZSPD erweitern
- Programm / Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung von Lehrer\*innengesundheit fest an jeder Schule etablieren
- Zusätzlich Etablierung von Lernbegleitungs-Konzepten an jeder Schule:
  - Einzelgespräche in regelmäßigen Zeitabständen (auf freiwilliger Basis anbieten)
  - Thema bestimmt die\*der Schüler\*in (muss nicht schul-/leistungsbezogen sein)
  - Fokus liegt auf Förderungsorientierung
  - Wahlmöglichkeit für Gesprächspartner\*innen
  - Unterstützen des Beziehungsaufbaus von Seiten der Schüler\*innen und der Lehrkräfte der Klasse
  - Enge Schnittstelle zu bzw. enge Zusammenarbeit mit Beratungsfachkräften (Schulpsychologie, Beratungslehrkraft, Sozialpädagogik)
  - Bestehende Strukturen und Rollen werden gestärkt
  - Benötigt werden hierfür u. a. Stunden für die Klassenlehrkräfte; Schulung der Lehrkräfte

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

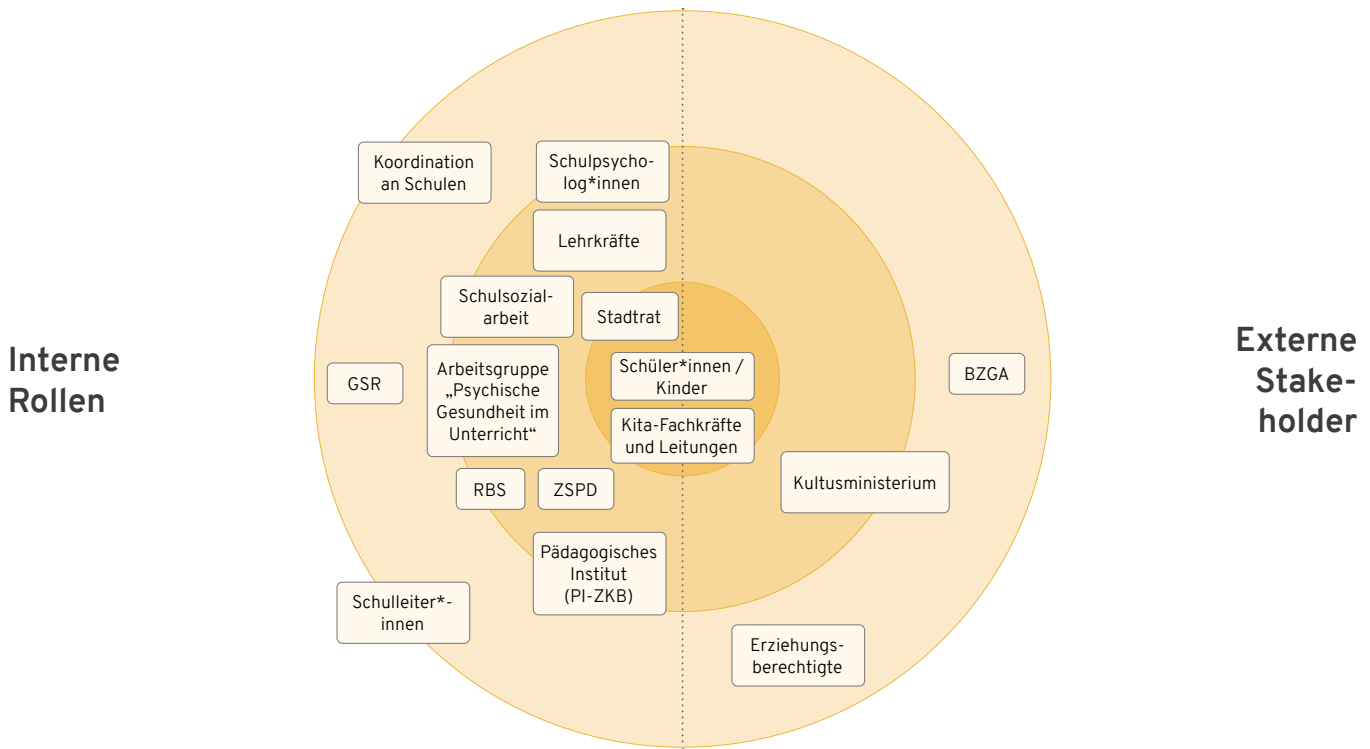
**Hans Sauer**  
Stiftung

**// Innovation & Besonderheiten**

- Feste Bezugspersonen für Schüler\*innen/Kinder
- Bedürfnisse von Schüler\*innen/Kindern und die Bedeutung der psychischen Gesundheit wird mehr in den Fokus genommen
- Gesundheit des pädagogischen Personals/Lehrkräfte wird Bedeutung beigemessen
- Die Bedeutung der Förderung der psychischen Gesundheit im Schulkontext wird mehr in den Fokus genommen.

**// (Vorläufige) Stakeholder Map**

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**

## Zeit für Diversität!

→ **Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Förderung und Stärkung der Vielfalt und deren Sichtbarmachung in den Bildungseinrichtungen**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Vielfalt als fester Bestandteil des Bildungsalltags

Hinweis: Der Inhalt des Leitprojekts geht an manchen Stellen exemplarisch vertiefter auf den Schulkontext ein. Für weitere Kontexte (u. a. Kitas) gilt es, die pädagogische Umsetzung und Machbarkeit jeweils an den Alters- und Entwicklungsschritten der Kinder und Jugendlichen zu orientieren (das bedeutet auch, in manchen Kontexten z. B. das familiäre Umfeld stärker mit in den Blick zu nehmen, Stichwort: Erziehungsberechtigte). Gleichzeitig wird deutlich, dass vor allem auch der Kita-Kontext bzgl. Diversität im RBS sichtbarer und gestärkt werden muss.

### // Tätigkeitsfeld

Kitas, Schulen, Universitäten, außerschulische Bildungseinrichtungen, Referat für Bildung und Sport (u. a. RBS-PI-ZKB)

### // Projektziele

Differenzsensible Aufklärung für das Fachpersonal zur partizipativen und inklusiven Bewusstseinsbildung im frühkindlichen, vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich unter Einbeziehung von Kooperationspartner\*innen (Behindertenbeirat, Lebenshilfe, diversity München e. V.,

Aufklärungsprojekt München e. V., Antistigma-Projekte wie: Verrückt? Na und!, Basta etc.). Vorbeugung insbesondere von intersektionaler Diskriminierung. Sensibilisierung des Personals, der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen für Vielfaltsthemen und unterschiedliche Lebensrealitäten.

### // Projektbeschreibung

Ein Jahrgang (z. B. 7. oder 8. Klasse einer Schule) oder eine Gruppe einer Kitaeinrichtung beschäftigt sich über einen festgelegten Zeitraum (z. B. ein Jahr) sowohl punktuell inhaltlich als auch kontinuierlich im Sinne eines fachübergreifenden, jahresbegleitenden pädagogischen Prinzips altersangemessen mit Diversität und weiteren Themen, u. a. Intersektionalität. Dazu werden vielfältige pädagogische Methoden genutzt, die zur kreativen Auseinandersetzung anregen sollen. Ideen für mögliche Settings sind beispielsweise ein Theaterstück, eine Ausstellung zum Abschluss des Jahres, ein gemeinsam erstellter Blog oder ein Lapbook.

Neben dem thematischen Aufgreifen in den Einrichtungen werden auch externe Expert\*innen von einschlägigen Verbänden und aus den Communities eingeladen, die ihre Perspektive und ihr Wissen angemessen mit Hilfe

von Lehrkräften in der Rolle als Lernbegleitungen der jeweiligen Zielgruppe vermitteln. Leitidee hierfür ist ein gemeinsames Verständnis von unterschiedlichen Lebensrealitäten und -formen, welche zusammenhängend und intersektional vermittelt werden.

Dazu erarbeiten die Einrichtungen und externen Expert\*innen im Rahmen dieses Leitprojekts ein gemeinsames Konzept, in dem sie die Themen abstimmen, sie aufeinander aufbauen und verknüpfen (gesteuert durch eine\*n Projektkoordinator\*in). Zu bedenken sind beispielsweise Aspekte aus den Bereichen Menschen mit Behinderung, Rassismus, LGBTQIQ\* und Gender, Religion, Kultur- und Bildungshintergrund, psychische Erkrankungen und Neurodiversität, Alter sowie soziale Herkunft/Klassismus.

### // Innovation & Besonderheiten

- Diversität ist Teil der Lebenswirklichkeit eines jeden Menschen.
- Kinder, Jugendliche, Erwachsene und pädagogische Fachkräfte befassen sich kontinuierlich inhaltlich mit Diversität und tauschen sich über Hintergründe sowie alltägliche Diskriminierungserfahrungen aus und setzen sich aktiv damit auseinander.
- Lösungen werden multiperspektivisch erarbeitet. Direkter und regelmäßiger Kontakt zu einschlägigen Ansprechpersonen ist selbstverständlich.
- Die unterschiedlichen Expert\*innen kommen in Kontakt miteinander und erarbeiten ein gemeinsames Konzept mit konkreten Lösungsstrategien für Problemlagen aus der alltäglichen Praxis.
- Diversität wird nicht nur schlaglichtartig thematisiert (einmal kurz thematisiert und dann wieder "vergessen"), sondern vernetzt gedacht und (längerfristig) aufbereitet sowie praxisbezogen vermittelt.

**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

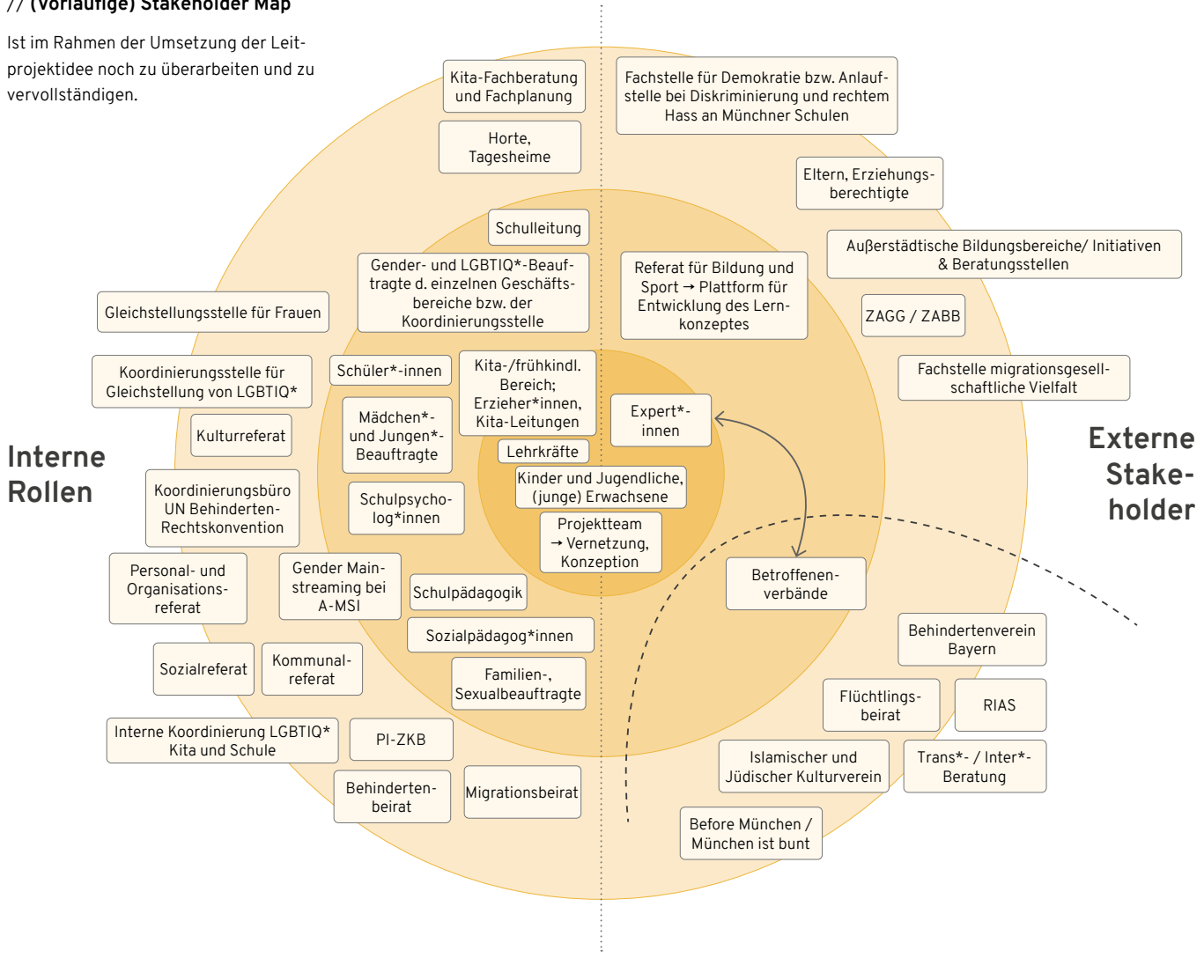
DIE LEITPROJEKTIDEE WURDE IM RAHMEN EINES SOCIAL LAB-PROZESSES IN KOOPERATION MIT DER HANS SAUER STIFTUNG PARTIZIPATIV ENTWICKELT.

**Hans Sauer  
Stiftung**



// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



**Hinweis:** Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur\*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

# Ein „Weltacker“ als BNE-Lernort

(vgl. LV-M2.2.6 der BNE VISION 2030)

## // Projektbeschreibung

An einem öffentlich zugänglichen Ort in München wird ein „Weltacker“ eingerichtet. Je nach zur Verfügung stehenden Flächen und weiteren Förderungen können langfristig ggf. mehrere Weltacker in verschiedenen Stadtvierteln realisiert werden.

Ein Weltacker ist ein Ort zum Lernen. Der Acker ist begehbar und komplexe Themen wie z. B. Welternährung, landwirtschaftlicher Anbau, Konsum, Klimaerwärmung, Arten- und Biotopschutz werden mittels Schautafeln, Lerntischen und Führungen für jede Altersgruppe (be-)greifbar und (an-)fassbar gemacht (siehe [www.2000m2.eu](http://www.2000m2.eu)).

Für die Einrichtung eines Weltackers sind ca. 3.000 m<sup>2</sup> an Fläche nötig. 2.000 m<sup>2</sup> für die Ackerfläche selbst und 1.000 weitere

Quadratmeter, um Platz für Gerätschaften, Tafeln und Bildungsangebote zu schaffen.

Zusätzlich zum Weltacker könnten zum Zwecke der Umweltbildung sog. Flächenbuffets eingerichtet werden, die veranschaulichen wie viel Ackerfläche für den Anbau verschiedener Lebensmittel benötigt werden.

Der Weltacker sollte für verschiedene Zielgruppen, z. B. Schulklassen, gut erreichbar sein, aber auch Passant\*innen ansprechen. Deshalb sollte er an einem attraktiven, öffentlich zugänglichen Ort entstehen. Solche Orte könnten beispielsweise sein:

- Städtische Parks
- Marienhof (nach der Baustelle)

- Stadtgüter Riem
- Rosengarten
- Theresienwiese
- Westpark

Die Realisierung und Trägerschaft sollte nicht direkt durch die LHM, sondern eine beauftragte Organisation oder Stiftung erfolgen, die entsprechende Kompetenzen z. B. in den Bereichen BNE, Umweltbildung, Community Projekte, Landwirtschaft, Urban Gardening etc. hat.

Aktuell läuft die Konzeptionierung gemeinsam mit relevanten Akteur\*innen.

## // Projektziel

Im Rahmen der BNE VISION 2030 sollen zu verschiedenen BNE-Themen passende Lernorte im öffentlichen Raum entwickelt werden, die für alle Münchner Bürger\*innen sichtbar und zugänglich sind (vgl. LV-SZ2). Verteilt auf verschiedene Orte im öffentlichen Raum (z. B. auf Grünflächen, in Parks, an öffentlichen Plätzen usw.) sollen diese Lernorte BNE für Bürger\*innen erfahr- und erlebbar machen (vgl. LV-OZ2.2).

Im BNE-Kontext soll der Weltacker als Lernort für alle Münchner Bürger\*innen erfahrungsorientierte Zugänge zu komplexen Zusammenhängen von Klima, Welternährung, globaler Landwirtschaft, Umwelt-, Arten- und Biotopschutz und dem eigenen Konsum dienen.

## // Herausforderungen / Kernprobleme

- Eine geeignete Fläche finden.
- Die Finanzierung langfristig sicherstellen.

## // Kernzielgruppe

Münchner Bürger\*innen aller Altersgruppen

## // Problemlösung

Zusätzlich zu den Anstrengungen der LHM sollte der Freistaat Bayern um Unterstützung gebeten werden. Beispielsweise für die Flächensuche (z. B. Verwaltung Englischer Garten) oder für die Finanzierung und inhaltliche Unterstützung (z. B. Bayerisches

Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus). Zur Finanzierung müssen neben kommunalen Mitteln auch Stiftungen oder andere mögliche Geldgeber\*innen eingebunden werden.

**Hinweis:** Diese beiden Leitprojekte wurden bereits im Rahmen der Konzeption BNE VISION 2030 vom Stadtrat beschlossen und werden der Vollständigkeit halber an dieser Stelle nachrichtlich mit angehängt. Daher wird hier nicht von Leitprojektideen gesprochen, da diese bereits die Qualität eines Leitprojektes haben und somit keiner Weiterentwicklung mehr bedürfen.

# Pilotprojekt „Strukturelle Verankerung von BNE in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte im frühkindlichen Bereich“ (vgl. FB-M3.2.1 aus der BNE VISION 2030)

## // Projektbeschreibung

An folgenden Schulen wird im Zeitraum 2023 – 2025 ein Pilotprojekt zur strukturellen Verankerung von BNE in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte im frühkindlichen Bereich durchgeführt:

- Städtische Berufsfachschule für Kinderpflege
- Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik Mitte
- Städtische Fachakademie für Heilpädagogik
- Städtische Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik Giesing

- Städtische Fachschule für Werklehrer\*innen im sozialen Bereich

Im Rahmen des Projekts werden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- 1) Bildung einer Steuerungsgruppe (aus Schul-/Kita-Leitung, Personal, Verantwortliche aus dem RBS)
- 2) Bestandsaufnahme und grobe Zielformulierung zur Umsetzung
- 3) Erstellung eines Konzeptes zur Kooperation mit Kitas/Praktikumsstellen
- 4) Erstellung eines Konzeptes zur Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte sowie Durchführung einer Basisfortbildung BNE für alle beteiligten Lehrkräfte

5) Erstellung von Modulen für den Unterricht an der Schule (mit ausgewählten Lehrkräften)

6) Berichterstattung / Dokumentation / Evaluation

7) Erstellung eines Handlungsleitfadens für andere berufliche Schulen im Allgemeinen sowie beteiligte Kitas / Praktikumsstellen

Das Projekt wird im Auftrag des RKU durch die natur\*\*\*\*\*-kids gUG [\* veralteter Begriff für indigene Personen] und den Münchner Umwelt-Zentrum e.V. im ÖBZ durchgeführt.

## // Projektziel

Wissen über BNE und Nachhaltigkeitsthemen sind unerlässlich, um diese in die Praxis umzusetzen. Daher muss BNE bereits in den Ausbildungen und Studiengängen verankert werden, damit die Fachkräfte von Beginn an BNE in ihrer beruflichen Laufbahn umsetzen können. Für bereits im Arbeitsleben stehende Personengruppen braucht es Fort- und Weiterbildungen sowie Unterstützungskonzepte, um Kompetenzen in diesen Themengebieten zu erweitern. Dazu gehören neben pädagogischen Fachkräften an den Kitas z. B. auch Lehrkräfte an Fachakademien, Fortbildner\*innen, hauswirtschaftliche Mitarbeiter\*innen, Köche und Köchinnen sowie Verwaltungskräfte.

Broschüren, Handlungsempfehlungen und Handreichungen stellen eine Arbeitshilfe und sinnvolle Ergänzung zu den Fortbildungen dar.

Die BNE VISION 2030 formuliert als konkretes Ziel: An den Städtischen Fachakademien für Sozialpädagogik (FAKS), der Fachakademie für Heilpädagogik, der Fachschule für Grundschulkindbetreuung und der Städtischen Berufsfachschule (BFS) für Kinderpflege sind BNE-Module von Anfang an ein fester Bestandteil der Ausbildung (Umfang jeweils mindestens 1 Jahreswochenstunde) (vgl. FB-OZ3.2).

## // Herausforderungen / Kernprobleme

Zeitliche begrenzte Kapazitäten der beteiligten Lehrkräfte

## // Kernzielgruppe

Lehrkräfte (und Schüler\*innen) der o. g. beruflichen Schulen

**Hinweis:** Diese beiden Leitprojekte wurden bereits im Rahmen der Konzeption BNE VISION 2030 vom Stadtrat beschlossen und werden der Vollständigkeit halber an dieser Stelle nachrichtlich mit angehängt. Daher wird hier nicht von Leitprojektideen gesprochen, da diese bereits die Qualität eines Leitprojektes haben und somit keiner Weiterentwicklung mehr bedürfen.



# Impressum

## Herausgeberin:

social design lab, Hans Sauer Stiftung  
Haus des Stiftens  
Landshuter Allee 11  
80637 München  
[www.hanssauerstiftung.de](http://www.hanssauerstiftung.de)  
[hss@hanssauerstiftung.de](mailto:hss@hanssauerstiftung.de)

## Autor\*innen:

Anna-Lena Blönnigen  
Vera Steinhauser  
Saskia Steyrer-Sasidharan  
Conor Trawinski

## Gestaltung, Konvertierung und Satz:

Anna-Lena Blönnigen, Marie Glöckner, Melina Oppelt

© München, 2024

